BECKER

BECKER



Denkschrift

über die

schwedische Heilgymnastik,

als eine der wichtigsten Erfindungen

und

ihren außerordentlichen Nutzen für das menschliche Befinden in gesunden und in kranken Tagen.

Von

Friedrich Becker,

Director der schwedisch-heilgymnastischen Anstalt zu Kassel.

Kassel, 1864.

In Commission bei A. Freyschmidt
(J. J. Bohné'sche Buchhandlung).



Der Verfasser glaubt dies Schriftchen nicht besser einführen zu können, als durch die Worte, welche er bei Ueberreichung seiner Broschüre über die schwedische Heilgymnastik, Kassel 1856, an das Directorium des damals in Kassel bestandenen Väter-Vereins, gerichtet hat und welche, wie folgt, lauten:

Würd'ge Väter! nehmet hin die Gaben
Eines Jüngers jenes großen Schweden,
Dessen Geist ein Denkmal sich erbau't
Für die Menschheit — seht! es ragt erhaben
Ueber myst'sche halb verfall'ne Stätten,
D'rauf man Trank Jahrhunderte gebraut.

Stolz erhebt es weiter sich inmitten
Eines Männerkreises, der durch's Messer
Einen grausen Ruf sich hat verschafft:
„Keuchen soll der Mensch nicht unter Schnitten,
Eig'nes Leben heilet Alles besser,
Wahre Heilung ist die eig'ne Kraft!"

Solche Worte liegen tief begründet
In der neu'sten Theorie des Lebens,
Würd'ge Väter! spottet ihrer nicht.
Hoffen kann ich: jede Wahrheit findet
Ihren Mann, sie kämpf' auch lang vergebens
Gegen blendend — nur erborgtes Licht.

Väter ihr! erhab'ne Koriphäen,
Wendet euch zu diesem Meteore,
Dessen Schein des Trüglichen entbehrt.
Große Männer prüften — und erspähen
Hinter dünnem, halb entferntem Flore
Gold'ne Zeit, des neuen Geistes werth.

„Väter“ nennt ihr euch, und so erwäget
Selbst das Wahre, das sich euch entschleiert.
Ferne blieb euch stets die Politik —
Alles doch, was hehren Namen träget,
Hat zum Denken schon euch angefeurt:
Dies versagt auch nicht der Gymnastik.

Der leider zu früh erfolgte tödtliche Hintritt Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Baiern und die näheren Umstände, welche dies erschütternde Ereigniß herbeigeführt, haben einen so tiefen Eindruck auf mich gemacht, daß ich fortwährend von dem Gedanken angeregt werde, eine der wichtigsten Erfindungen auf dem Gebiete der Heilkunde, — die schwedische Heilgymnastik —, und deren allgemeine Einführung in den deutschen Staaten an allerhöchsten Stellen unterthänigst zur Sprache zu bringen.

Diese Heilgymnastik ist ebenso naturgesetzmäßig und physiologisch richtig, als nothwendig für das menschliche Befinden, soll der Fluß des Lebens nicht in's Stocken gerathen. Alle Processe in der Natur müssen in ihrer letzten Bedeutung als Bewegungsvorgänge betrachtet werden, ja was noch mehr ist, jede Aeußerung von Thätigkeit, Kraft 2c. 2c. beruht auf dem Hervortreten und Sichgeltendmachen einer Bewegung. Bewegung ist das allen Erscheinungen und Vorgängen in der Natur Gemeinsame. Das Nichterkennen dieser ebenso einfachen als ausnahmslosen Wahrheit ist der Grund der niedrigen Stufe, auf dem unser ganzes Wissen in theoretischer Beziehung zum Theil noch steht, sowie von dem Augenblicke an, wo diese große und umfassende Wahrheit genügend erkannt wird, das Fortbestehen solcher Irrthümer, wie sie jetzt in den Naturwissenschaften herrschen und ein völliges Verkennen der Natur bedingen, zu einer Unmöglichkeit werden muß.

Wo der einfache natürliche Verstand gezwungen ist, es als eine allgemeine Naturnothwendigkeit anzuerkennen, daß der Bewegung diese Bedeutung zukomme, da ist nicht daran zu zweifeln, daß in kürzester Zeit der Standpunkt, den wir vertreten, allgemeine Gültigkeit erlangt haben wird und in vielen Wissenszweigen demnächst andere Gesichtspunkte und andere Grundsätze, als jetzt dort herrschen, zur Geltung kommen werden.

Die in neuester Zeit beim Publikum rasch in Aufnahme gekommene **schwedische Heilgymnastik** gibt einen neuen Beleg, daß

die Praxis jederzeit der Theorie voraneilt. Wir besitzen in derselben in sehr ausgedehnter Weise die directe Nutzanwendung des von uns vertretenen Grundgedankens. In demselben Maße, wie dieses der Fall ist, gibt zugleich die Nichtachtung, welche Aerzte und Laien noch dieser Heilmethode gegenüber an den Tag legen, einen Beweis dafür ab, wie sehr deren Wissen, ihre Krankheitsauffassung, sowie ihre Begriffe über Heilmittel jener allgemeinen Wahrheit widerstreben. Läge der medicinischen Wissenschaft nur etwas von Dem zu Grunde, was wir in Vorstehendem als eine allgemeine Naturwahrheit bezeichneten, so würden die Vertreter derselben sich gedrungen fühlen, nicht so zurückhaltend und zum Theil abwehrend gegen Heilmethoden zu sein, welche das Moment der Bewegung zum Anfangs- und Ausgangspunkt ihres ganzen Verfahrens haben.

Daß eine, auf solche Grundgesetze basirte Gymnastik von unberechenbaren Vortheilen sein muß, leuchtet von selbst ein. Dies erkannten schon die Völker des Alterthums, namentlich die alten Griechen, da bei diesen die Gymnastik die größte Rolle in der Gesundheitspflege spielte.*)

Dem Schweden Ling war es indessen vorbehalten, **ein besonderes, bis dahin nicht gekanntes, heilgymnastisches System** zu erfinden und wissenschaftlich zu begründen. Durch sein scharfes Urtheilsvermögen und seinen erfinderischen Sinn wurde Ling nämlich auf den glücklichen Gedanken hingeführt, **Krankheiten und Gebrechen durch zweckmäßig angeordnete und angewendete Leibesbewegungen zu heilen,** einen Gedanken, den er immer weiter verarbeitete und schließlich realisirte, als die schwedischen Reichsstände so bereitwillig die Mittel zu einer gymnastischen Staatsanstalt in Stockholm bewilligten und Ling zum Director derselben ernannten.

Es ist nothwendig, die 1856 bei E. H. Schröder in Berlin erschienene Gedenkrede auf Pehr Henrik Ling bei seiner Bestattung zu Annalund am 9. Mai 1839 zu lesen, wenn man sich einen Begriff von dem edlen Charakter und dem schaffenden Geiste des-

---

*) conf. Dr. O. H. Jäger, die Gymnastik der Helenen in ihrem Einflusse auf's gesammte Alterthum und ihre Bedeutung für die deutsche Gegenwart. Gekrönte Preisschrift.

selben machen will. Von Haus aus ohne **medicinische** Kenntnisse begründete er eine Wissenschaft, deren Großartigkeit und **allgemeine** Nützlichkeit, wenn auch jetzt noch nicht ganz, doch später bei **allgemeinerer** Verbreitung der Naturwissenschaften **allseitig** anerkannt werden wird. Es erscheint deshalb auch absurd von medicinisch gebildeten Aerzten, wenn sie sich allein zur Ausübung der Heilgymnastik, blos weil sie Mediciner sind, berufen erachten, da dieselbe eine Wissenschaft ist, die 1) mit der Medicin nichts gemein hat, 2) besonders studirt sein will und erst nach mehrjährigem Studium, in Verbindung mit practischen Ausführungen, mit Vortheil für Kranke ausgeübt werden kann, 3) weder Ling noch seine drei großen Schüler: Branting, Professor und Director des Central-Instituts (an Ling's Stelle) in Stockholm, sowie Georgii und de Ron Mediciner waren, 4) der heilgymnastische Arzt bei Beurtheilung der Krankheitserscheinungen des menschlichen Organismus, sowie bei Anwendung seiner Therapie von ganz anderen Gesichtspunkten ausgeht, als der Mediciner, woraus es sich denn auch erklären läßt, daß der Letztere, seine medicinische Therapie vor Augen habend, bei Beurtheilung der Frage: „ob eine heilgymnastische Cur dienlich sei", den Werth der heilgymnastischen Therapie, aus irriger Auffassung ihrer naturgemäßen Grundlage, nur zu leicht unterschätzt.

Von Schweden aus hat die weitere Verbreitung der Heilgymnastik nun auch nach Deutschland stattgefunden,*) freilich oft mit aufopfernder Thätigkeit ihrer Vertreter, und schon bringen alljährlich literarische Jahresberichte und andere kritische Schriften**) eine nicht unbedeutende Zahl von Thatsachen, die den Erfolg und Werth dieser Heilgymnastik in therapeutischer Hinsicht bestätigen. Wenn dessenungeachtet ein großer Theil der Aerzte dieser neuen Heilkunde noch nicht die verdiente Aufmerksamkeit geschenkt hat, so

---

*) In Bezug auf die Förderung der Heilgymnastik hat unter den deutschen hohen Regierungen die Königlich preußische, die große Wichtigkeit der Sache erkennend, zuerst ihr Augenmerk darauf gerichtet, indem durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. Juli 1851 der Dr. med. A. C. Neumann nach Schweden gesandt wurde, **„um sich in dem Studium der für die Heilkunde wichtigen schwedischen Heilgymnastik"** zu vervollkommnen, nachdem derselbe schon einmal auf eigne Kosten in Schweden gewesen war.

**) Athenäum für rat. Gymn. Berlin. Schröder'sche Buchhandlung.

liegt der Grund davon theils in einer allzugroßen anderweiten Beschäftigung der Aerzte, theils und hauptsächlich wohl darin, daß die Kenntniß und Beobachtung dieses Heilverfahrens und seiner Erfolge mühevoll und schwierig ist, theils endlich auch wohl darin, daß alles Neue blos deshalb immer seinen Gegner hat, weil es etwas Neues ist. Der wissenschaftliche Sinn der Deutschen bürgt dafür, daß jede wichtige fremde Erfahrung schnell adoptirt wird, und auf deutschem Boden gut gedeiht, zumal wenn, wie es bei der Heilgymnastik der Fall ist, derselben schon in gesundheitlicher Hinsicht ein nicht unbedeutendes Terrain eingeräumt war. Den Deutschen, der sich in wissenschaftlicher und moralischer Hinsicht mit allen civilisirten Nationen des Erdballs verschwistert fühlt, stört es nicht, daß Schweden die Ursprungsstätte der rationellen Heilgymnastik ist, und daß sie daher die schwedische, oder nach ihrem Begründer Ling die Ling'sche Heilgymnastik benannt wird. Was ihm etwa empfindlich sein kann, ist, daß Schweden so lange, schon über 30 Jahre, fast im alleinigen Besitz derselben blieb, und daß sie in Rußland und England, und zum Theil auch in Norwegen früher Anerkennung fand, als in Deutschland. An allen Orten, an welchen seitdem die schwedische Heilgymnastik gepflegt und geprüft wird, erkennt man sie bald als ein in weitem Umfange kräftig wirkendes Heilmittel an. Es ist auch klar, daß von allen therapeutischen Agentien gegen Krankheiten Dasjenige das beste sein muß, das eine gleichzeitige Einwirkung auf alle drei Factoren unserer physiologischen Existenz, auf die Nerven, das Blut und die organische Masse ermöglicht, und daß diese Macht von allen bis jetzt bekannten Kurmethoden allein die Heilgymnastik besitzt. Sie lehrt uns solche Manipulationen, die direct auf die Nerven, solche, die direct auf das Blut und seine Gefäße, und auch solche, die direct auf die verschiedenen organischen Gewebe einwirken, und zeigt dem aufmerksamen Beobachter gleichfalls, daß die specifischen Einwirkungen auch so eingerichtet werden können, daß sie generelle Folgen in den übrigen Lebensfactoren hervorrufen, und daß nicht nur die Nervenerregungen eine verschiedene chemische und histologische Reaction zu bewirken, sondern daß auch die directen Einwirkungen auf das Blut oder die organische Masse eine rückwirkende Kraft auf die höheren Lebenspotenzen des Nervensystems zu erzeugen im Stande sind. Die Heilgymnastik hat somit vor allen anderen

Kurmethoden gegen Krankheiten den großen Vorzug, daß sie den einzelnen in seiner Function gestörten Theil des Kranken zum Heilobject allein und speciell machen, und dabei nach Belieben auch auf den ganzen Organismus einwirken kann.

Keine Methode vermag mit solcher Entschiedenheit und mit solchem Bewußtsein jeden Factor unseres Lebens einzeln und speciell anzugreifen, als die Heilgymnastik, weshalb sie auch sicher einen gänzlichen Umschwung in der bisherigen medicinischen Behandlungsweise der Krankheiten herbeiführen wird. Vergl.

a. Steudel, die medicinische Praxis, ihre Illusionen und ihr Streben zur Gewißheit. Gedanken für eine Reform des Gesundheitswesens für Denkende jeden Standes. Stuttgart. Verlag von C. Göpel. 1853. In diesem Schriftchen, welches in keiner Familie fehlen sollte, giebt der Verfasser eine wahrheitsgetreue Schilderung über den Werth der Medicamente, als Heilmittel ꝛc., und äußert sich in dieser Hinsicht, Seite 148, in folgender Weise:

„So, wie die Sachen jetzt stehen, werden die Medicamente, deren sich eine naturgemäße Therapie bedienen wird, zu einem solchen Minimum zusammenschrumpfen, daß man die Apotheken füglich wird entbehren können, und die Apotheker, deren naturwissenschaftliche Kenntnisse Niemand verachten wird, sich einem edleren und schöneren Beruf werden widmen können, als der Zusammensetzung alter abergläubischer Arzneimischungen, die nur noch dem Vorurtheil und dem kritiklosen Autoritätsglauben imponiren, und über welche sehr oft gerade der Apotheker, der weiß, was daran ist, am meisten lächelt. Seite 142 ꝛc. Am weitesten ausgebildet ist in der neuesten Zeit die medicinische Gymnastik in Schweden durch Professor Ling und seinen Nachfolger, Professor Branting, welche dieselbe mit der neueren Physiologie in Verbindung zu setzen suchten, und deren Benutzung für ärztliche Zwecke theoretisch und praktisch cultivirten. In dem Stockholmer Central-Institut sah man die verschiedenartigsten, und namentlich **innerliche** Krankheiten mit vielem Glück einer wohldurchdachten diätetischen und gymnastischen Kur weichen ꝛc."

b. Ideler, Handbuch der Diätetik für Freunde der Gesundheit

und des langen Lebens. Berlin bei Trowitzsch. Dieser berühmte Diätetiker sagt sehr treffend:

„Gewiß würde auf die Ausübung der Gymnastik ein eben so großer Eifer verwandt werden, als die Gleichgültigkeit und Geringschätzung gegen sie einen hohen Grad erreicht hat, wenn die Völker nur im Allgemeinen eine leise Ahnung davon hätten, daß sie eine unerschöpfliche Quelle der edelsten Lebensgüter eröffnet. Weiter führt derselbe noch an, daß insbesondere der Heilgymnastik der unschätzbare Vortheil zu Gute komme, daß wir uns über ihre physiologischen Bedingungen, also über ihr Eingreifen in den gesammten Lebensproceß die vollständigste Rechenschaft geben, und ohne Uebertreibung die Folgerung ziehen könnten, daß jede Gesundheit, welche nicht ihr festes Fundament in der Gymnastik finde, mehr oder weniger ein Trugbild bleibe".

Auch sprechen sich viele andere Aerzte und Koryphäen der Heilkunde (wie z. B. Professor Dr. H. E. Richter in seinem Vortrag über die schwedische nationale und medicinische Gymnastik. Dresden und Leipzig. Arnold'sche Buchhandlung. 1845. Professor Virchow, in dem Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie. Erlangen. 1854. Professor Wunderlich, Handbuch der Pathologie und Therapie. Stuttgart. 1849. Band I. Dr. Froriep, dessen Aerztlicher Hausfreund. 1853. Seite 467) sehr günstig für diese, auf die einfachsten und klarsten Naturgesetze basirte Sache aus.

Budge, in seinem Memoranda der speciellen Physiologie des Menschen, vierte Auflage, bemerkt Seite 107: „Jede Bewegung fördert die Schnelligkeit des Blutstroms in den Capillargefäßen", und Professor Dr. Schultz-Schultzenstein in seiner Verjüngung des menschlichen Lebens. Berlin. 1850. Seite 496, räumt den Bewegungen zu Heilzwecken eine große Bedeutung ein.

Diesen **zutreffenden, gewichtigen** Urtheilen, sowie der von Sr. Majestät des allerhöchstseligen Königs Friedrich Wilhelm IV., durch die bereits oben angeführte Kabinets-Ordre vom 2. Juli 1851 dieser wichtigen Sache schon gewidmeten Aufmerksamkeit gegenüber verräth es eine totale Unkenntniß über das Wesen und die Wirksamkeit der schwedischen Heilgymnastik, wenn ein Arzt

wie Dr. med. v. Nußdorf in seinem Haus- und Brunnenarzte von 1855 wegwerfend darüber urtheilt und ihr keine Bedeutung bei der Heilung von Krankheiten beilegt. Dr. E. Helmke hat sich sogar bemüht, diesem lächerlichen Urtheil durch den wörtlichen Abdruck desselben in seinem Bericht über seine orthopädisch-gymnastische Heilanstalt zu Jena, Leipzig 1863, eine größere Verbreitung und somit seine Uebereinstimmung mit dem v. Nußdorf'schen Unsinn zu erkennen zu geben. Dr. med. Scharlau zu Stettin hat sich sogar in seinen Urtheilen über die schwedische Heilgymnastik widersprochen, indem er in einem Brief an den Verfasser vom 10. April 1860 äußert: „schwedische Heilgymnastik leistet zu wenig, oder eigentlich nichts, und nirgends, als vielleicht noch in Berlin geht der Schwindel mehr", in seinen „Untersuchungen 2c. Stettin 1851, Seite 71, aber schon gesagt hat, **„daß das Muskelsystem, um es gesund zu erhalten, Bewegung erfordere"**, und in seiner praktisch-kritischen Abhandlung 2c. Stettin. 1853. Seite 67: **„daß die schwedisch-gymnastische Methode von Ling mit großem Vortheil bei Krankheiten angewandt werden könne"**. Wohl hat das Publikum hiernach Ursache, den Urtheilen der Aerzte, welche der Heilgymnastik eine zu geringe Bedeutung beilegen, nicht unbedingt Glauben zu schenken.

Durch eigene Beobachtungen und Erfahrungen lernte ich schon im Jahre 1850, wo man kaum eine Ahnung von der schwedischen Heilgymnastik in Deutschland hatte, den Werth der Bewegungen als Heilmittel kennen, und durch fortgesetztes Studium der Gesetze der Bewegung in der organischen Natur, sowie der Anatomie, Physiologie und anderen damit in Verbindung stehenden Wissenszweigen, zu der schwedischen Heilgymnastik hingeführt, und ihre große Bedeutung in therapeutischer Hinsicht erkennend, wählte ich dieselbe zu meinem ferneren Lebensberufe, führte sie nach vollendeten Studien zu Berlin 2c., zuerst, und zwar von 1854 an, in Kurhessen ein, und errichtete in Cassel eine Anstalt dafür, wozu das Ministerium Hassenpflug bereitwillig die Gestattung ertheilte.

Während dieser Zeit habe ich nicht nur in den schwierigsten Krankheitsfällen ausgezeichnete Erfolge damit erzielt, sondern auch auf Grundlage der von dem berühmten Professor Dr. med. Virchow in Berlin auf dem Gebiete der microscopisch-pathologischen Anatomie

gemachten Forschungen und Beobachtungen*) das Gebiet der Heilgymnastik sachgemäß erweitert und dieselbe auf Krankheiten ausgedehnt, wo man deren Anwendung bisher zum Theil gar nicht kannte, zum Theil für unmöglich, ja bei vielen sogar für schädlich hielt. Z. B. auf **Croup oder die häutige Bräune, Nervenfieber, Typhus und andere fieberhafte Zustände, Entzündungen auf gewisse Grade von Augen- und Gehörleiden, Geistesstörungen und endlich auf Wunden, Contusionen, Krebs-, Flechten- und andere Geschwüre** und damit wahrhaft wunderbare Wirkungen hervorgerufen.*)

Das Frankfurter Journal in der Beilage Nr. 314 vom 12. November 1861 berichtet darüber folgendes:

„Kassel, 10. November. Der Inhaber und Vorstand der hiesigen Anstalt für schwedische Heilmethode, Fr. Becker (wovon schon mehrmals in diesen Blättern mit Anerkennung die Rede war), hat eine, dem Anscheine nach wichtige Entdeckung in Beziehung auf die Heilung offener Wunden, Flechten und anderer Geschwüre gemacht und bereits vielfache günstige Heilresultate in den schwierigsten Fällen erzielt. Das Ver-

---

*) 1) Auch pflanzen sich die in gesundem Zustande normalen Thätigkeiten unmittelbar in die abnormen oder kranken fort, so daß bei allen krankhaften Vorgängen des Körpers jedesmal die Zellen in irgend einer Weise betheiligt sind — eine Betheiligung, welche Virchow in glänzender Weise nachgewiesen und damit der ganzen Krankheitslehre einen neuen und höchst fruchtbaren Anstoß gegeben hat. Ja, bis zu dem kühnen und in manchen ärztlichen Gemüthern vielleicht sehr ängstliche Empfindungen rege machenden Ausspruch hat sich Virchow erhoben: „Das Wesen der Krankheit ist die veränderte Zelle." Dr. L. Büchner, physiol. Bilder, 1. Band, Leipzig bei Thomas 1861. S. 229.

2) „Alles Leben ist an die Zelle gebunden und die Zelle ist nicht blos das Gefäß des Lebens, sie ist selbst der lebende Theil." Dr. R. Virchow, vier Reden über Leben und Kranksein. Berlin. G. Reimer. 1862.

*) Siehe die im Anhange über einige derartige Fälle mitgetheilten Zeugnisse. Diese wenigen Zeugnisse mögen hier genügen, da gegenwärtige Broschüre sonst zur ungewöhnlichen Dicke anschwellen würde, wollte ich über alle geheilten resp. gebesserten Fälle die Zeugnisse der Patienten abdrucken lassen, besonders da in 1854—1855: 135, 1856: 126, 1857: 91, 1858: 124, 1859: 141, 1860: 121, 1861: 98, 1862: 134, 1863: 122, erstes Semester 1864: 85, zusammen 1177 Patienten die Anstalt besucht haben, worunter fürstliche Personen, Grafen, Freiherrn, Barone, die höchsten Staatsbeamten bis zum armen Handarbeiter herab und vom jüngsten bis zum höchsten Alter befindlich waren.

fahren ist, mit Ausschluß aller Arzneimittel, naturgemäß auf die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der mikroskopischen Anatomie des menschlichen Organismus basirt und dürfte somit wohl geeignet sein, einen Umschwung in dem bisherigen Heilverfahren bei derartigen Uebeln herbeizuführen und sich in den weitesten Kreisen Anerkennung zu verschaffen. Schmerzen und Geschwulste, welche solche Uebel in der Regel im Gefolge haben, sind in den betreffenden Fällen auf eine fast unglaubliche Weise schnell verschwunden und Heilung in kurzer Zeit bei Patienten erfolgt, welche lange Zeit und oft Jahre lang an offenen Beinschäden, Flechten und dergleichen Uebeln gelitten hatten, und ihre Resultate, anderen Patienten gegenüber, gern bestätigen werden."

Eine weitere ausgedehnte Anwendung findet mein neues Heilverfahren noch bei Hieb-, Stich- und Schußwunden und gewährt dabei folgende Vortheile:

a. die, die Wunde begleitenden oft furchtbaren Schmerzen werden gemildert und resp. beseitigt. Blutungen legen sich alsbald;
b. die Heilung erfolgt rasch und sicher, Geschulste verschwinden sehr bald;
c. die beschädigten Theile werden möglichst erhalten, und ihre Beweglichkeit innerhalb der anatomisch zulässigen Grenze gesichert,
d. kann ein auf dem Schlachtfelde behandelter Blessirter ohne Schmerzen und nachtheilige Folgen meilenweit transportirt werden und ohne erneuerten Verband bleiben. Wird der letztere später gelöst, so wird man die Wunde größtentheils rein und tauglich zu einem Heilungsproceß gestellt finden, der Brand fast gar nicht eintreten und Amputationen auf ein sehr geringes Maß beschränkt bleiben.

Das Weitere darüber wird eine besondere von mir in der Arbeit begriffene und demnächst erscheinende Schrift besagen, welche ich der Academie der Wissenschaften in Paris, auf Veranlassung eines Schreibens des Souschef Sacaley im Cabinet des Kaisers der Franzosen vom 17. November 1862 vorlegen werde.

Genaueres über das Wesen, die Wirkung und Geschichte der

schwedischen Heilgymnastik findet man in meinen nachbemerkten Broschüren:

1) Die schwedische Heilgymnastik. Kassel, 1856. Bohne'sche Buchhandlung;
2) Ueber den Nutzen der schwedischen Heilgymnastik in vorgerückten Lebensjahren. Kassel, 1859. Ebendaselbst;
3) die Grundprincipien der schwedischen Heilgymnastik. Kassel, 1859. Ebendaselbst,

aufgezeichnet, und will ich das darin Mitgetheilte der Beachtung des Publikums sehr empfehlen, einestheils, um sich die hohe Bedeutung und die Gesetzmäßigkeit der Heilgymnastik, als auch anderentheils den Unterschied und die Vorzüge derselben gegen das Turnen und die s. g. ärztliche Zimmergymnastik klar zu machen.

Anknüpfend an den eingangserwähnten tödtlichen Hintritt Sr. Majestät des Königs Maximilian II., so mögen noch einige Bemerkungen hier Platz finden, welche documentiren, wie ich bemüht war, die allerhöchste Aufmerksamkeit Sr. Majestät noch bei Lebzeiten auf die schwedische Heilgymnastik hin zu lenken.

Bei einer Revue über die königlich preußischen Truppen zu Berlin im Jahre 1853 hatte ich nämlich Gelegenheit, S. Majestät persönlich zu sehen und dabei einen eigenthümlichen Leidenszug in dem Aeußern Sr. Majestät wahrzunehmen, welcher auf ein inneres körperliches Leiden schließen ließ.

Zur selben Zeit besuchten Sr. Majestät Leibarzt Dr. med. von Gitl, sowie Dr. med. Hacker aus München die heilgymnastische Anstalt des Dr. med. Neumann zu Berlin und legten ein so lebhaftes Interesse für die schwedische Heilgymnastik an den Tag, daß ich deren spätere Anwendung bei Sr. Majestät resp. deren Einführung im Königreich Baiern wohl hätte mit Sicherheit annehmen können. Da aber keins von Beiden geschah und das Leiden Sr. Majestät fortdauerte, bat ich den damaligen General-Intendanten Dingelstedt zu München Anfangs 1857 um Ueberreichung einer, über die schwedische Heilgymnastik von mir verfaßten Broschüre an Se. Majestät, erhielt jedoch mittelst Schreibens vom 8. Januar 1857 nachstehende ablehnende Antwort:

„Indem ich Ihnen, geehrter Herr, den Empfang Ihrer Sendung vom 4. d. M. anzuzeigen mich beeile, bedauere ich zugleich, einen Theil derselben Ihnen anliegend zurückschicken

zu müssen, weil, nach noch neuerdings besonders eingeschärften Vorschriften, von der bestehenden Weise, literarische Darbringungen an Se. Majestät den König, meinen gnädigsten Herrn, gelangen zu lassen, keinerlei Ausnahme mehr gemacht werden soll.

Für das mir bestimmte Exemplar Ihrer trefflichen Schrift danke ich bestens und bestehe hochachtungsvoll und ergebenst.

gez. Dingelstedt."

Später soll man doch eine heilgymnastische Kur gegen das Leiden Sr. Majestät in Aussicht genommen, zu dem Zwecke den Dr. med. Hacker in die Neumann'sche Anstalt nach Berlin zur weiteren Ausbildung gesandt und inzwischen die heilgymnastischen Geräthschaften in dem Königl. Schlosse zu München aufgestellt haben. Dabei sei es aber auch geblieben, wie ꝛc. Hacker bei einem Besuche meiner Anstalt im vorigen Jahre erzählte, und somit Sr. Majestät eines der natürlichsten und besten Heilmittel verlustig gegangen, welches möglicherweise noch günstige Wirkung habe äußern und das theuere Leben Sr. Majestät mit Gottes Hülfe noch lange Jahre habe erhalten können.

Nach der Beilage zur Aschaffenburger Zeitung vom 20. März 1864 Nr. 68 hat der Sectionsbefund über das Leiden Sr. Maj. des Königs Maximilians II. folgendes ergeben:

> „Im Jahre 1835 erlitt Se. Majestät einen heftigen Anfall von Kopfschmerz. Diese Kopfschmerzen, von denen wohl schon in den Knabenjahren Andeutungen aufgetreten waren, dauerten von dem genannten Zeitpunkt unter den verschiedensten Pausen und Schwankungen 28 Jahre lang bis zum Tode. In dieser langen Reihe von Jahren verbanden sich mit dem Kopfleiden sehr oft Herzklopfen, innere Angst und Ohnmachtsgefühl, oder diese Erscheinungen wechselten mit dem Kopfschmerz."

Gerade gegen diese Leiden erweist sich die Heilgymnastik als ganz besonders wirksam und die in dem Anhange dieser Schrift mitgetheilten Kurresultate über einige derartige Fälle bestätigen diese Annahme. Da der Kopfschmerz meistentheils in venösen Capillar-Stockungen, zum Theil aber auch in Stockungen der Innervations-Strömungen begründet, in allen Fällen aber immer

eine Veränderung der Zellen in den Hirnorganen vorausgegangen ist, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Heilgymnastik, da sie den größten Einfluß auf die Lebhaftigkeit der Blutcirculation und die normale Umgestaltung oder die Neu- und Rückbildung krankhaft verkürzter oder erweiterter Zellen ausübt, heilend und schmerzlindernd bei Kopfschmerzen wirkt. — Bei Herzkrankheiten ist sogar noch in den schwersten Fällen Besserung herbeigeführt worden. Dr. Münchenberg in Königsberg sagt von diesen Kranken: „Es ist wahrhaft wunderbar zu sehen, wie dergleichen Kranke sich unter den Händen der gymnastischen Aerzte erholen und mit welcher Dankbarkeit für die wohlthätige Milderung ihrer Herzensangst und Brustbeklemmung sie den heilgymnastischen Kursaal verlassen.“ Diese wohlthätige Wirkung der Heilgymnastik in den vorliegenden Leiden beweist weiter der Umstand, daß die meisten Stockholmer Aerzte alle hierher gehörige Fälle in das dortige Centralinstitut verweisen und Froriep sagt in seinem ärztlichen Hausfreund von 1853 S. 467, daß eine nach physiologischen und anatomischen Principien geleitete Gymnastik für diese Kranken gewiß mehr zu einer gleichmäßigen Blutcirculation beitragen würde, als die eingebildeten Zauberkräfte der Digitalis, des Salpeters und des Jods.

Daß aber gleichwohl die hohen deutschen Fürsten auf Errichtung gymnastischer Heilanstalten zu Allerhöchsteigenem Gebrauch und auf die heilgymnastische Ausbildung Ihrer Leibärzte bis daher noch zu wenig Gewicht gelegt haben, da ohne die Heilgymnastik, wie in meinem oben zu 2 bemerkten Schriftchen näher ausgeführt, das Leben zu vielen Gefahren ausgesetzt, und ohne Kenntniß der Heilgymnastik ein rationeller Betrieb der Heilkunde, nach den neueren Krankheitstheorien, — conf. Virchow, die Cellularpathologie, — ganz unmöglich ist, ist eine Thatsache, die zu mancherlei Bedenken Veranlassung giebt, hier aber nicht weiter erörtert werden soll.

Schon der Einfluß, welchen die Heilgymnastik durch Erweiterung des Brustkastens, Ausdehnung der Lunge, Stärkung der Brustmuskeln sowie des Lungengewebes, (der Lungenzellen oder Lungenbläschen) auf den Athmungsprozeß und die Vermehrung der Sauerstoffaufnahme ausübt, macht dieselbe ganz unentbehrlich für das menschliche Befinden; — jeder Athemzug erneuert die Luft

und führt neue Mengen von Sauerstoff aus der äußeren Atmosphäre dem Blute zu. Jeder Körpertheil, der seine Verrichtungen fortsetzen soll, bedarf der Zufuhr von sauerstoffhaltigem arteriellem Blute, und gleichwie der ganze Mensch alsbald erstickt, wenn ihm die Möglichkeit des Athmens abgeschnitten wird, so erstickt auch der einzelne Theil, sobald er nicht mehr vom Blute her Sauerstoff empfängt, sobald er nicht mehr athmen kann.

Außer dem s. g. Blutschlagflusse, sagt Virchow, wo eine plötzliche Unterbrechung der Gehirnthätigkeit durch die Zerreißung von Blutgefäßen und den Austritt des Blutes in die Hirnsubstanz erfolgt, wobei das Hirn theils zertrümmert, theils der Zufuhr von neuem arteriellem Blute beraubt wird, giebt es eine Art von Schlag, welche sich von dem Blutschlagflusse dadurch unterscheidet, daß plötzlich ein Mangel an Blut, eine Unterbrechung der Blutzufuhr stattfindet, indem feste Körper im Innern des Gefäßsystems 2c. gebildet werden und die Lichtung der Gefäßröhren unterbrechen. Fast in demselben Augenblick, wo das Gefäß verstopft worden ist, schwindet schon die Empfindung, der Wille, das Bewußtsein.

Aehnlich wie mit dem Gehirn, ist es mit den Muskeln. Indem ein Muskel sich zusammenzieht, um den Arm oder das Bein oder sonst irgend einen Theil zu bewegen, so athmet er auch Sauerstoff. Wird die zuführende Arterie verstopft, so ist der Muskel gelähmt; dauert die Verstopfung längere Zeit, so verfällt er in dieselbe Starre, welche wir nach dem Tode an den Muskeln eintreten sehen.

„Blut ist deshalb ein ganz besonderer Saft" — wie schon Göthe den Mephistopheles zu Faust sagen läßt, und Professor Bock nennt in seinem Buche vom gesunden und kranken Menschen das Blut den „aufgelösten Organismus." **Aus dem Blute quillt das Leben.** Alle Nahrung, Alles, was wir essen und trinken, muß zuerst zu Blut werden, um in die Bestandtheile des Körpers verwandelt werden zu können. Kein physiologischer oder krankhafter Proceß ist ohne Mitwirkung des Blutes möglich; „des Leibes Leben", heißt es im 3. Buch Moses 17, 24, „ist in seinem Blute, so lange es lebet"; jedes Blutkörperchen ist, wie jedes organische Element, ursprünglich eine Zelle, und damit es seinen Zweck, die Ernährung erfüllen kann, muß es nach allen Theilen des Organismus hingeführt werden.

Wenn schon der Tod eines Familienhauptes in bürgerlicher Stellung mit großen Unzuträglichkeiten, Verlusten und Kummer für die Hinterbliebenen verbunden ist, ja manche Fähigkeiten und Eigenschaften des Verstorbenen nicht wieder ersetzt werden können, so ist doch der plötzliche tödtliche Hintritt eines der beliebtesten Monarchen Deutschlands in der Blüthe des Mannesalters ein Ereigniß von zu großer Tragweite, als daß dasselbe nicht zu ernsten Betrachtungen über die Gesundheitspflege der Menschen im Allgemeinen schon Veranlassung geben sollte. Der oben genannte Professor Ideler hat in dieser Hinsicht bereits Vortreffliches geleistet und in seinem Handbuch der Diätetik mit logischer Schärfe nachgewiesen, daß die Gymnastik den Menschen von der Wiege bis zum Grabe begleiten müsse, wenn er sich wohl fühlen und den verschiedenen Einflüssen der Witterung, Beschäftigung u. s. w. nicht vor der Zeit unterliegen soll. Hierin und in der Natur und den Gesetzen des Menschen-Organismus muß also das Heil gesucht werden, und die den Medicamenten noch huldigenden und vertrauenden Aerzte und Kranken würden vor manchen Täuschungen bewahrt bleiben, wenn sie eben nur beachten wollten, daß bei der Heilung von Krankheiten der Organismus keine an sich außerordentlichen Vorgänge und kein seinen physiologischen Prozessen fremdartiges Thun entfaltet, sondern daß die Heilung gleichfalls nach seinen gewöhnlichen Gesetzen und innerhalb derselben Prozesse vor sich geht, nach denen und durch welche er seinen normalen Stoffwechsel und seine progressive Entwickelung beschafft. Daß ferner die krankhafte Production ganz nach denselben Gesetzen geschieht, nach denen die physiologische Bildung vor sich geht, und daß die Heilung durch die normalen Rückbildungsprozesse beschafft wird und weder in dem einen noch in dem andern Falle **neue außerordentliche Stoffe und Kräfte,** noch neue Normen oder neue Gesetze im Organismus wirken.

Gerade da, wo noch das größte Gewicht auf die Heilwirkung medizinischer Mittel gelegt wird, nämlich bei Fieber-, Entzündungs- und dergleichen Krankheiten erweist sie sich am unzulänglichsten. Da nämlich allen diesen Krankheiten meist nur durch äußere Einflüsse 2c. 2c. herbeigeführte Circulationsstörungen und Veränderungen der Zellen des menschlichen Organismus zu Grunde liegen, welche naturgemäß am besten und schnellsten durch die Passivbewe-

gungen der schwedischen Heilgymnastik, denen später die entsprechenden duplicirten Bewegungen zuzugesellen sind, wieder hergestellt werden können; die medizinische Behandlung dagegen nur gegen die Symptome der Krankheiten gerichtet und mit dem eigentlichen Wesen derselben in gar keiner Beziehung steht, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn hierbei sehr häufig Elend und Siechthum und tödtliche Ausgänge erfolgen. Wahrhaft wunderbar ist es dagegen zu sehen, wie schnell sich die Fieberkranken &c. schon nach den ersten Anwendungen der schwedischen Passivbewegungen, welche mit Bequemlichkeit im Bette an den Patienten ausgeführt und allen Zuständen angepaßt werden können, erholen und wie schnell die gestörten Lebensfunctionen wieder in's Gleichgewicht gebracht werden. Da ich bis jetzt allein dergleichen Krankheiten mittelst Anwendung der schwedischen Heilgymnastik behandele, so wird es, trotz der Naturgesetzmäßikeit und des guten Erfolgs meines Verfahrens noch lange Zeit währen, bis diese Behandlungsweise allgemein zur Anerkennung kommt. — Steudel sagt in Bezug auf die medizinische Behandlung der Fieber: „Trotz der vielfach neuen Entdeckungen, trotz des rastlosen Fleißes, mit dem in allen Zweigen der Medizin gearbeitet worden, um eine verläßliche Therapie bei Fieberkrankheiten aufzustellen, so ist doch bis jetzt noch sehr wenig damit erreicht worden; und aus Versuchen an gesunden Menschen und Thieren weiß man nur so viel, daß die meisten sogenannten wirksamen Arzneimittel, (Metalle, Gifte &c.) entschiedene Krankheiten, pathologische Veränderungen zunächst in den Verdauungsorganen hervorbringen, woraus hervorgeht, daß der fortgesetzte Gebrauch dieser heftig wirkenden Mittel nicht ohne entschieden störenden Einfluß auf jeden gesunden Organismus sein kann. (Österlen, Handbuch der Arzneimittellehre.) In dieser dicken ägyptischen Finsterniß der Unsicherheit in der Therapie der Fieberkrankheiten, — sagt Girtanner, — „ist auch nicht der mindeste Strahl des Lichts vorhanden, vermöge dessen sich die Aerzte orientiren können."

Ich habe soeben gesagt: „ich habe das Fieber geheilt!" Das Fieber mittelst Heilgymnastik zu heilen, werden Manche zu sagen sich veranlaßt sehen, ist eine Marktschreierei ohne Gleichen. Und doch nicht, ich habe die Wahrheit gesagt; es sei mir deshalb vergönnt, dem Zweifler oder gar Leugner einige erläuternde und

folglich beweisende Worte entgegen zu halten; und dabei müssen wir uns zunächst klar machen, was denn das Fieber eigentlich sei, oder woher es entstehe, denn mit Beseitigung seiner Entstehungsursache — das wird wohl Jedermann einsehen — entfernt es sich selbst.

Das Fieber entsteht da, wo die Lebensmaschine irgendwie in ihrem normalen Gange gestört worden ist, und wird aufhören, sobald diese Störung aufgehoben ist. Es ist aber die Aufgabe und der Zweck sowie die Wirkung der Heilgymnastik, das Normale in den abnormen Lebensfunctionen wieder herzustellen, und daß dies in anderen Fällen, z. B. Lähmungen, Gliederschwinden &c. erreicht worden, wird wohl Niemand zu bestreiten wagen, nachdem dies in unzähligen Fällen bereits feststeht und einleuchtet, ohne es gesehen zu haben. Und wenn dies bei Lähmungen &c. &c., also einem weit größern Uebel als irgend eine Erkältung und damit aufgetretenes acutes Leiden gelingt, warum sollte es nicht auch bei dem Leichtern geschehen? Gewiß muß sich die Heilung hier auch viel leichter, d. h. schneller bewerkstelligen lassen.

Diese allgemeine Betrachtung muß schon vollkommen überzeugen. Aber ich kann sie auch speciell geben, diese Erläuterung.

Bekanntlich folgt fast jedem Fieber ein Schweiß, (eine Ausgleichung der gestörten Lebensfunctionen), der in der Regel eintritt, wenn der Körper die nöthige Kraft noch dazu hat, oder wenn man ihn künstlich dazu anstrengt, die schwache Natur unterstützt. Nun ist es aber wieder eine Erfahrung, daß körperliche Bewegungen, namentlich solche auf anatomischer und physiologischer Grundlage beruhende, schweißerregend sind. So lange der Körper sich diese gewöhnlichen Bewegungen selbst noch zu geben im Stande ist und giebt, bedarf es gar keiner äußeren oder außergewöhnlichen Hülfsmittel, aber da, wo er zu schwach dazu ist, da bringe man sie von außen, durch die Hand des heilgymnastischen Arztes, hinzu; und da nun die passive Activität bei der schwedischen Heilgymnastik solche Bewegungen involviren, so liegt es auf der Hand, daß sie Schweiß erregen müssen.

Zu dem kommt aber noch, daß durch sie, eben angewendet auf die einzelnen Stellen des Körpers, welche erkrankt sind, d. h. in welchen Stockungen der Säfte eingetreten sind, diese Stockungen aufgehoben, beseitigt werden, die Säfte wieder in ihren

normalen Fluß kommen und damit die Krankheit dann nothwendig aufgehoben werden muß.

Bei chronischen Krankheiten gesteht es ein großer Theil der Mediziner schon ein und die Laien wissen es aus Erfahrungen an sich selbst, daß die Medizin bei diesen Krankheiten nichts zu leisten vermag. Während die pathologische Anatomie gezeigt hat, daß allen chronischen Krankheiten ein bestimmtes materielles Produkt, eine Veränderung der Zellen des Organismus zu Grunde liegt, dessen Auflösung und Entfernung resp. deren normale Umgestaltung nur durch die natürliche Energie der normalen Functionen möglich wird, will die medizinische Therapie das Krankheitsproduct gegen alle Gesetze der Physik, Chemie ꝛc. durch einige Drachmen einer Arzneimischung, von deren Wirkungsweise man lediglich keine Vorstellung hat, aus dem Organismus wegzaubern.

Selbst die in neuester Zeit so verheerend auftretenden Kinderkrankheiten würden, nach allgemeiner Einführung der Heilgymnastik, da man dieselbe selbst dem zartesten Kindesalter anpassen kann und diesem nicht genug zu empfehlen ist, schon um die körperliche Entwickelung im Allgemeinen zu befördern, meistens günstig verlaufen, das Schreckliche ihres bisherigen Auftretens verlieren und kaum dem Namen nach gekannt sein, wenn man es eben ernstlich mit der Heilgymnastik probiren wollte. Es muß jedoch vorausgesetzt werden, daß man die Natur ferner nicht mehr in der bisherigen Weise hofmeistern und die durch irrige Auffassung der organischen Lebensprocesse, sowie durch polizeiliche Zwangsmaßregel eingeführte Pocken-Impfung, als eine widernatürliche und das Blut der Kinder vergiftende Manipulation, wodurch unendlich viele Schäden, als Buckel, Scropheln, Wasserkopf, Lähmung, Taubheit, Geschwüre ꝛc. ꝛc. entstehen und selbst häufig der Tod erfolgt, ganz aufgehoben und die Impfung in Jedermanns freien Willen gestellt wird. — Wenn in dem jugendlichen Organismus wirklich schon ein Gift vorhanden, was doch nicht der Fall ist und ein großes Versehen der Vorsehung bei Erschaffung des Wunderbaues des Menschenorganismus wäre, welches die Impfärzte demnach wieder gut zu machen hätten, — so könnte doch nur durch die natürliche Lebensenergie dies ursprüngliche Gift wieder ausgeschieden werden. Aber gerade durch die Pocken-Impfung findet eine neue Vergiftung statt, welche um so nachtheiliger wirkt, je zarter der jugendliche Organismus ist und je weniger Energie er

zur Ausstoßung des Impfgiftes besitzt. Durch den Gebrauch der Seife als Reinigungsmittel, wärmere Kleider, bessere Zubereitung der Nahrungsmittel, hellere und luftigere Wohnungen 2c., nicht aber durch die von Jenner sich eingebildete Wirkung der Kuhpocken-Impfung, haben die Blattern-Epidemien nachgelassen und resp. aufgehört; einzelne sporadische Fälle geben keinen Beweis ab, deren schädliche Wirkung man indessen leicht durch ein richtiges diätetisches Verhalten und durch öftere Waschungen mit lauwarmem Wasser beseitigen kann. Die freie Entwickelung der Wissenschaft darf durch keine Polizeigebote beschränkt werden. So lange nun, als der Pocken-Impfzwang fortbesteht, ist der Verfasser bereit, auf Verlangen Jedermann ein Verfahren mitzutheilen, wodurch wenigstens den schädlichen Folgen der Pocken-Impfung, soweit es in den Grenzen der Möglichkeit liegt, vorgebeugt werden kann.

Viele Staaten sind von dem Impfzwang verschont geblieben, wie z. B. der Kirchenstaat, Belgien, Frankreich, Rußland, Nordamerika 2c. 2c. und die Menschenblattern erscheinen in diesen Staaten nicht mehr und nicht weniger, als in denen, wo er eingeführt ist. Durch die Impfung werden die Kinder in eine gewisse Gefahr versetzt, um in einer ungewissen gesichert zu sein, werden dadurch aber nicht einmal gesichert.

Wer sich näher unterrichten will, wie wenig die Kuhpocken-Impfung gegenüber allen trügerischen Tabellen, womit man ihre sichere Wohlthat beweisen will, den Hoffnungen entsprochen hat, welche der gefeierte Jenner und seine Nachfolger den Regierungen und Bevölkerungen vorgepredigt haben, der lese das vortrefflich ausgearbeitete Gutachten des Professors Dr. Hamernik in Prag in der Wiener medizinischen Wochenschrift vom Jahre 1856, worin er diesen Punkt näher bespricht. Es ist interessant in diesem Gutachten zu lesen, welche Ausflucht schon Jenner suchte, als bald nach dem Anfang der Ausübung seiner Erfindung unglückliche Beobachtungen seine Verheißungen beschämten.

Noch ist von der großen Annehmlichkeit und dem unberechenbaren Nutzen zu berichten, welchen die schwedische Heilgymnastik für Kindbetterinnen herbeiführt. Wenn schon die Stärkung der Bauchmuskeln 2c. 2c. im Laufe der Schwangerschaft durch Heilgymnastik dringend nothwendig zur Vollbringung des Gebäracts ist, und zur normalen Entwickelung der Leibesfrucht außerordentlich beiträgt,

viele s. g. Zangengeburten beseitigt und manche Frau am Leben erhalten bleibt, welche ohne diese Kräftigung meist aus Schwäche zu Grunde geht; so können andererseits die Wöchnerinnen, welche bisher längere Zeit die unbequeme und nachtheilige Rückenlage einnehmen und ruhig liegen mußten, um die durch den Gebärakt herbeigeführten Blutungen ꝛc. zu stillen, wenn sechs bis acht Stunden nach der Entbindung die Passivbewegungen der schwedischen Heilgymnastik auf den Unterleib, die inneren Organe des Bauches und einige andere dienliche Bewegungen mit Einsicht in die Lebensprozesse und mit Vorsicht ausgeführt werden, jede Lage und Bewegung im Bette ohne Nachtheil sich erlauben, und ihre bis dahin geführte kräftige Diät beibehalten. Die interessantesten Erfahrungen stehen mir in dieser Hinsicht zur Seite und kann ich mit Rücksicht darauf nicht dringend genug die schwedische Heilgymnastik für solche Fälle empfehlen. Der Delicatesse wegen kann ich hier keine Namen nennen, doch werde ich jede gewünscht werdende besondere Auskunft gern ertheilen.

Erst dann, wenn die Gesetzmäßigkeit in dem organischen Bildungsprozeß des menschlichen Organismus richtig erkannt und das Leben selbst nur als geregelte Bewegung aufgefaßt wird, tritt die Idee der Heilgymnastik in voller Klarheit hervor; sie ist einer der großen Regulatoren der Störungen im Blutkreislauf, ohne sie krankt das Blut, ohne sie sinkt das Leben und ohne sie gewinnt der Tod immer reichere Beute.

Einige Winke über die Nothwendigkeit einer Reform des Sanitätswesens, da der Staat das größte Interesse an dem Gesundheitszustand seiner Angehörigen hat und es als eine unabweisbare Pflicht desselben erscheint, in dieser Beziehung die nöthige Vorsorge zu treffen, dürften sonach wohl am Platze sein und will ich darüber aus Steudel's obenerwähntem Schriftchen Folgendes zur Beachtung für Staatsmänner hier anführen:

„Wenn es Aufgabe eines jeden Staates ist, für die Wohlfahrt der Staatsbürger zu sorgen, oder auch nur ihre Existenz so nutzbringend als möglich zu machen, so muß es in beiden Fällen im größten Interesse des Staates liegen, so viel als möglich das Leben und die Gesundheit der Einzelnen zu erhalten und zu pflegen. Es ist nicht schwer, zu beweisen, daß frühzeitige Todesfälle, Krankheiten, Siechthum und daraus entspringende Arbeitsunfähigkeit bei

weitem mehr Geld kosten, als die verheerendsten Kriege und die kostbarsten Unternehmungen. Quetelet (Ueber den Menschen und die Entwickelung seiner Fähigkeiten) berechnet den materiellen Verlust des Staats in Folge von frühzeitigen Sterbefällen. Oeffentliche Badeanstalten, gymnastische Institute und Hospitäler für Behandlung von allen Kranken, deren häusliche Verhältnisse keine genügende Garantie für eine erfolgreiche diätetische Behandlung geben, sollten in jeder Gemeinde ebensowenig fehlen, als Kirche und Schule, und die ganze Erziehung der Jugend unter der Aufsicht diätetisch und gymnastisch gebildeter Aerzte geleitet werden. Man wende doch nicht ein, daß der Staat sich um diese Verhältnisse nichts zu kümmern habe. Nimmt er es ja doch auch als seine Pflicht und sein Recht in Anspruch, seine Bürger in sittlicher und religiöser Beziehung zu überwachen; zwingt er doch auch die Eltern, die Kinder in Kirche und Schule zu schicken, gibt Gesetze, nach denen Niemand gezwungen werden kann, in den Stunden, welche der religiösen Erbauung gewidmet sind, zu arbeiten; warum sollte er nicht auch das Recht und die Pflicht haben, für das körperliche Wohl seiner Bürger zu sorgen, zu bestimmen, welche Zeit zur Erziehung und Ausbildung des Körpers und seiner Fähigkeiten nothwendig ist, und wie und wo dieser Zweck erreicht werden muß?

Wenn wir uns ein Volk denken, dessen Bürger eine diätetisch-gymnastische Jugenderziehung genossen hätten, die nicht durch Krankheiten, und noch weniger durch heroische medicinische Kuren heruntergebracht, und fern geblieben wären den künstlichen Reizmitteln, den Apotheken und dem Branntwein, so wäre es nicht so schwer, zu beweisen, daß ein solches Volk in kurzer Zeit das reichste und mächtigste werden müßte. Eine diätetisch-gymnastische Jugenderziehung müßte auf alle Verhältnisse des Lebens ihre wohlthätigen Folgen erstrecken. Schon in der Jugend würden die Wünsche und Bestrebungen der Menschen eine edlere und schönere Richtung bekommen; statt daß dieselben jetzt nach schönen Kleidern, abgeschmackten Moden, gutem Essen u. dergl. trachten würden, wäre es Gesundheit, Stärke, Gewandtheit, ja auch Schönheit des Körpers und der Beifall der Besten im Volke, worauf der Stolz des Jünglings sich beziehen würde. Eben damit würden wir eine schönere, passendere, vernünftigere Kleidung bekommen, da bei den täglichen

Uebungen alles Beengende, Pressende, Unnatürliche, Alles, was die freieste Bewegung des Körpers hindern würde, wegfallen müßte. Wie aber heute noch der alte Spruch gilt: „Mens sana in corpore sano“, so könnte eine derartige Ausbildung des Körpers und seiner Anlagen und Kräfte auch nicht verfehlen, den günstigsten Einfluß auf die Sittlichkeit und das ganze geistige Leben auszuüben. Man klagt gegenwärtig überall über den Verfall von Sittlichkeit und Religion, aber noch viel allgemeiner ist das körperliche Siechthum, zu dem schon in der Wiege die Keime gepflanzt werden, und das dann weiter in jeder Altersstufe neue Wurzeln treibt. Macht die Menschen erst gesund, dann könnt ihr von ihnen kräftigen Willen, ernste Sittlichkeit verlangen; dann erst könnt ihr hoffen, daß sie den verschiedenen Versuchungen widerstehen, Entbehrungen aushalten, und ausharren in den Prüfungen des Lebens und ungebeugt im Unglück stehen. Aber nicht nur in sogenannten gesunden Tagen würde der Mensch ein ganz anderer werden bei einer radikalen Reform des Sanitätswesens, auch die Krankheiten würden ganz andere Folgen haben. Gegenwärtig hat man nicht nur die Gefahren und Schmerzen der eigentlichen Krankheit zu fürchten, sondern fast noch mehr deren Folgen, und die Wenigsten erlangen ihre völlige Gesundheit wieder, wenn sie einmal einige schwere Krankheiten durchgemacht haben. Würden aber die Krankheiten nach den von uns angegebenen Grundsätzen beurtheilt und behandelt, so wären dieselben ein Reinigungsproceß, aus welchem der Körper besser und gesünder hervorgehen müßte, als er vorher war, da er sich ja von den Schlacken, die die Gesundheitsstörung hervorgebracht haben, gereinigt hätte.

Die Krankheit wäre dann aber zugleich eine Schule der Selbsterkenntniß, eine Prüfungszeit, aus der der Mensch auch in sittlicher Beziehung besser hervorgehen würde, namentlich würde sie für den in den alten Schlendrian Versunkenen eine Schule der Reinlichkeit, der Mäßigkeit und der Vernunft. Schon der Jüngling würde sehen, daß Mäßigkeit, Reinlichkeit, Uebung der körperlichen Kräfte ihn für die etwaigen scheinbaren Entbehrungen mit Gesundheit, Schönheit und Stärke belohnt, und daß ein gesunder Körper die größte Garantie für ein glückliches und zufriedenes Leben ist; während auf der anderen Seite die Folgen der Unmäßigkeit und Trägheit viel schärfer in die Augen fallen

würden, als jetzt, wo Niemand auf die Ausbildung des Körpers Rücksicht nimmt. Fressen und Saufen würde als Schande betrachtet, statt als Vergnügen und Vorzug der Reichen, und die Dickbäuche und rothen Nasen so gut, wie die bleichen, abgezehrten Gerippe, die wir schon im Mannesalter bei so vielen sehen, verlacht, wie im Alterthum, weil ihre Träger ihren Körper geschändet und mißhandelt haben, und mit der Verschönerung des Leibes würde auch ein edlerer Geist in den Tempel Gottes einziehen. Freilich müßte dann auch die Bildung der Aerzte eine ganz andere sein und sie müßten an ihrem eigenen Leibe den Beweis liefern, daß sie sich auf die Herstellung eines gesunden, kräftigen Körpers verstehen. Zwar werden, wenn auch alle die hier ausgesprochenen Wünsche erfüllt würden, deswegen die Menschen nicht ewig leben, und es würden immer noch Kranke sterben, aber die Lebenden würden gesunder, kräftiger und glücklicher sein; für diejenigen aber, denen der alte Schlendrian, die Weichlichkeit, Schwäche, die Faulheit und der Schmutz zu lieb geworden sind, als daß sie sich entschließen könnten, einen neuen Menschen anzuziehen, werden immer noch Apotheken und Arzneimittel genug übrig bleiben, um ihre hundertmal getäuschten Hoffnungen immer neu zu beleben, bis sie unter den lieblichen Gerüchen der Arzneiflaschen und Moschuspülverchen in das Grab sinken. Wir haben auch nichts weniger als sanguinische Hoffnungen für die nächste Zukunft.

Die Wahrheit und Vernunft hat von jeher nur langsam sich Bahn gebrochen, durch die ungeheuere Masse von Aberglauben und hundertjährigen Vorurtheilen, und gerade der größte Theil der Aerzte selbst ist viel zu sehr dabei interessirt, daß ja Alles beim Alten bleibe, daß die Begriffe des Volks über die Gesetze des menschlichen Lebens nie aufgeklärt werden, sondern daß es sich stets gedanken- und willenlos zu den tollsten Experimenten der sogenannten Praktiker hergebe, als daß von dieser Seite zu hoffen wäre, daß einer Reform des Sanitätswesens irgend bedeutender Vorschub werde geleistet werden. Es heißt zwar: aller Anfang ist schwer; aber der nothwendigste Anfang zu unseren Vorschlägen, Verbindung von gymnastischen und Badeanstalten mit den Schulen, Beaufsichtigung und Leitung der körperlichen Erziehung der Jugend durch Aerzte, die sich dafür interessiren, und Errichtung von kleinen Krankenanstalten in allen Gemeinden, wäre so schwierig nicht, und die dafür zu

entrichtenden Kosten würden sich durch Ersparung an Arzneimitteln und durch den besseren Gesundheitszustand im Allgemeinen sehr bald ersetzen. Auch die Aerzte selbst bekämen eine würdigere Stellung sowohl gegen einander selbst, als gegen das Publikum, anstatt daß gegenwärtig so viele sittliche Kräfte und so manches höhere, edlere Streben in dem unnatürlichen Kampf Aller gegen Alle, dem Ringen nach einer einträglichen Praxis, jammervollen Schiffbruch leiden. Was die Aerzte selbst thun könnten, um einen besseren Zustand ihrer Stellung anzubahnen, wäre eine Association aller derjenigen, die den gegenwärtigen Zustand der medicinischen Praxis als einen unerträglichen und unwürdigen für jeden sittlich und wissenschaftlich gebildeten Mann erkannt und eingesehen haben, daß auf den Trümmern des wankenden, den Einsturz drohenden Tempels des alten medicinischen Orakels ein schöneres, festeres und edleres Gebäude aufgeführt werden muß."

Möchte es gelingen, mit vorstehenden Andeutungen die Rolle zu bezeichnen, welche die schwedische Heilgymnastik in Bezug auf die Gesundheitspflege der Menschen zu spielen berufen ist; weil sie ihr Schicksal verbessern und auf die Bahn einer höheren Veredelung und Vervollkommnung leiten soll. Denn sie ist der einzig wahre naturgemäße und zugleich der beste Arzt; sie eröffnet die unversiegliche Quelle jeder Kraft und Gesundheit, welche allen Aufgaben gewachsen ist; sie ruft die gesunkene Lebenskraft hervor, sie richtet die Glieder und den Körper in die normale Lage und Richtung und schiebt in die Weite das Alter hinaus; indem sie dem Körper Jugendkraft und Schönheit verleiht.

Und möchte es ferner gelingen, insbesondere die regierenden hohen deutschen Fürsten in Ihrem Allerhöchsteigenen und dem Interesse ihrer Völker, für die so hochwichtige Sache der schwedischen Heilgymnastik zu gewinnen und zu veranlassen, dieselbe gleich wie in Schweden, zur Nationalsache zu machen und

a. an den Universitäten Lehrstühle dafür zu errichten und somit das gegen diese wichtige Heilmethode noch bestehende Absperrungssystem aufzuheben;

b. überall in deutschen Landen zum Troste und Heile der Leidenden und Gebrechlichen heilgymnastische Anstalten anzulegen, und

e. die Ausübung der Heilkunde, sofern solche nicht mit medicamentösen Mitteln sich befaßt, ganz frei zu geben.

Dann wird der schwedischen Heilgymnastik die ihr gebührende Anerkennung und Verbreitung nicht fehlen und es sodann um die Gesundheitspflege der Menschen fortan besser, als jetzt, bestellt sein.

Kassel, im August 1864.

Der Verfasser.

Anhang.

Nachstehende Zeugnisse ꝛc. über die bei verschiedenen Krankheitsfällen erzielten Resultate mögen den Beweis für die gute Wirkung der schwedischen Heilgymnastik liefern:

1. Der Unterzeichnete hat im Laufe mehrerer Jahre Monate lang die von Herrn Becker hierselbst für schwedische Heilgymnastik errichtete Anstalt besucht, und kann demselben auf Begehren bezeugen, daß diese Uebungen für den Unterzeichneten bei seinen Unterleibsbeschwerden, sowie überhaupt in Hinsicht auf Kräftigung und Beweglichkeit des Körpers von dem heilsamsten Einflusse gewesen sind.

Kassel, am 16. März 1861.

(Siegel.) **Abée**, Justiz-Minister.

2. Herr von Haynau, General-Lieutenant, Excellenz, zu Kassel, litt an Lähmung des linken Fußes, Anschwellung der Halsdrüsen, und in Folge davon an Athmungsbeschwerden.

*
* *

Ich bezeuge hiermit, daß in den Jahren 1855 und 1856 zwei meiner Kinder die schwedische Heilgymnastik unter der Leitung des Herrn Becker dahier mit gutem Erfolge gebraucht haben, und daß ich selbst seit sechs Wochen unter gleicher Leitung dieses Verfahren mit erwünschten Ergebnissen gebraucht.

Kassel, den 16. März 1857.

(Siegel.) **von Haynau**, General-Major.

3. Se. Excellenz, der Herr Minister des Innern Scheffer zu Kassel litt an starkem Blutandrang nach dem Kopfe, Katarrh der Schleimhäute der Luftröhre und Rheumatismus in den Brustmuskeln,

verbunden mit einem sehr schmerzhaften Gefühl, sowie endlich Leibesverstopfung.

*

* *

Seit ungefähr vier Monaten besuche ich die heilgymnastischen Uebungen bei Herrn Fr. Becker dahier, und bin mit den Erfolgen im hohen Grade zufrieden.

Kassel, am 17. März 1857.

(Siegel.) **Scheffer,** Minister des Innern.

4. Der k. k. österreichische Geschäftsträger am Kurfürstlichen Hofe, F. Marckwort, kann die schwedische Heilgymnastik als von gutem Nutzen gegen Kopfleiden empfehlen.

(Siegel.)

5. Herr Freiherr von Schenck zu Schweinsberg, Kurfürstlicher General, Commandant der Residenz Kassel, Ritter 2c. litt an Schwäche in der Muskulatur des rechten Beines und an Reizbarkeit des nerv. ischiad. dieses Beines, Laxität der Fußgelenkbänder, kalten Füßen, sowie Erschlaffung der Schleimhäute der Luftröhre und gichtischer Anschwellung eines Fingergelenks.

*

* *

Dem Herrn Friedrich Becker, Besitzer des Instituts für schwedische Heilgymnastik dahier bescheinige ich hiermit auf Verlangen, daß ich gegen Rheumatismus im rechten Beine, Anschwellung eines Fingergelenkes, sowie gegen catarrhalische Beschwerden sechs Monate lang eine heilgymnastische Kur mit gutem Erfolg gebraucht habe.

Kassel, am 8. März 1861.

(Siegel.) **v. Schenck zu Schweinsberg.**

6. Herr General-Staatsprocurator, jetzt Finanz-Minister, Excellenz, von Dehn-Rotfelser zu Kassel litt an allgemeiner Muskelschwäche, insbesondere Schwäche der Bauchmuskeln und Laxität der Rückenmuskeln, und deshalb etwas mangelhafter Körperhaltung, Anschoppung im sogenannten Dünndarm, Stockungen in der Blutcirculation der Leber, Schwäche der Halsmuskeln und Neigung zu schwächenden Schweißen, sowie endlich an Erschlaffung der Luftröhren-Schleimhäute.

Ferner litt dessen Töchterchen Lina in 1860 an allgemeiner Körperschwäche und Neigung zum Schiefwerden, welche Uebel gänzlich beseitigt worden sind.

*

* *

Den ausgezeichneten Erfolg der über ein Jahr fortgesetzten Behandlung von mir und meiner Tochter bescheinigt pflichtmäßig,

Kassel, am 12. März 1861,

der General-Staatsprocurator:

(Siegel.) Dr. **v. Dehn-Rotfelser.**

7. Se. Hochwohlgeboren der Herr Oberst-Lieutenant von Heimrod, Ritter ꝛc. zu Kassel, litt an Lähmung der unteren Extremitäten, asthmatischen Brustbeschwerden, Schwäche der Armmuskulatur, verbunden mit einem sogenannten tauben Gefühl in den Fingerspitzen, Ablagerungen im Darmkanal.

Der Herr Patient hatte schon Brunnen- und Badekuren, neben anderen medicinischen Heilmitteln, angewandt, ohne daß die geschilderten Uebel verschwanden; diese Mittel bewirkten nicht einmal einen Stillstand, vielweniger Besserung. Der Herr Patient ist denn auch die Veranlassung, daß die schwedische Heilgymnastik in Kassel eingeführt wurde, indem derselbe der Erste war, welcher davon Gebrauch machte, und nach einem $7\frac{1}{2}$monatlichen Gebrauch der schwedischen Heilgymnastik war derselbe vollkommen hergestellt.

*
* *

Ich Endesunterschriebener bescheinige auf Wunsch dem Herrn Friedrich Becker, daß ich während sieben Monaten mich nach den Regeln der schwedischen Heilgymnastik durch ihn habe behandeln lassen, und daraus ein sehr gutes und befriedigendes Resultat erzielt habe, so daß ich diese Heilmethode sehr empfehlen kann.

Kassel, den 16. März 1861.

(Siegel.) **von Heimrod,** Oberst-Lieutenant.

8. Herrn Freiherrn v. Böselager's Tochter Adelheid, Heessen bei Hamm, 13 Jahre alt, litt an rechtsseitiger Siolise in einem sehr hohen Grade. Patientin war ganz schief und mißgestaltet, in Folge einer mehrjährigen Behandluug mittelst der schwedischen Heilgymnastik ist dieselbe zu einem geraden, blühenden Fräulein umgestaltet worden.

*
* *

Der Director der schwedischen Heilgymnastik in Kassel, Herr Friedrich Becker, behandelt seit einigen Monaten einige Familienglieder bei mir, und bis jetzt wenigstens mit ersichtlichem Erfolge, welches ich der Wahrheit gemäß auf dessen Wunsch bescheinige.

Haus Heessen, den 15. März 1857.

(Siegel.) **Carl Freiherr v. Böselager.**

9. Herr Baron von Waitz, Vicepräsident der ersten Kammer zu Kassel, litt an Steifigkeit im Ellenbogengelenk des rechten Armes in Folge einer Schußwunde. Ferner litt dessen Töchterchen an Körperschwäche.

* * *

Ich gebrauche die schwedische Heilgymnastik unter der Leitung des Herrn Friedrich Becker hierselbst seit ca. fünf Wochen, und verspüre davon auf die größere und leichtere Beweglichkeit meines, in Folge einer Schußwunde steif gewordenen, rechten Armes augenfälligen Erfolg. Auch auf ein Töchterchen von mir äußerte dieselbe die günstigsten Wirkungen.

Kassel, am 16. März 1857.

(L. S.) **Baron v. Waitz,**
Vicepräsident der ersten Kammer.

10. Herr Giller, Director des Kurfürstlichen Stadtgerichts zu Kassel, litt an Lähmung beider Hände, dem s. g. Schreibekrampf, und daher Unfähigkeit zu Verrichtungen mit denselben, namentlich des Schreibens, Erschlaffung der Beinmuskulatur und Athmungsbeschwerden beim Treppen- und Bergesteigen.

Patient hatte vergebens medicinische Hülfsmittel angewandt; derselbe unterzog sich daher auf Anrathen Sr. Excellenz des Herrn Justiz-Ministers Abée einer viermonatlichen heilgymnastischen Behandlung vom 17. Februar 1857 an, und wurde von seinem Leiden gänzlich befreit, ohne daß bis jetzt — März 1861 — ein Rückfall eingetreten ist.

* * *

Die Wahrheit vorstehender Bemerkung bezeugt in ihrem ganzen Umfang,

Kassel, am 7. März 1861.

Giller, Stadtgerichts-Director.

Daß der Herr Stadtgerichts-Director Giller dahier sich vor mir zum Inhalt bekannt und eigenhändig unterschrieben hat, beglaubigt,

Kassel, wie vor, 7. März 1861,

(L. S.) **Becker,** Stadtgerichts-Actuar.

11. Herr Director Matthias bei Kurfürstlichem Gymnasium zu Kassel litt an hartnäckigen chronischen Kopfschmerzen und Verschleimung des Unterleibs.

* * *

Daß eine heilgymnastische Kur in der Anstalt des Herrn Friedrich Becker dahier, welche ich im Jahre 1857 zwei Monate lang auf ärztlichen Rath besuchte, mir gegen das nebengenannte Uebel nützliche Dienste geleistet hat, bescheinige ich hiermit auf Ersuchen.

(L. S.) Dr. **Matthias**, Gymnasialdirector.

12. Elise Bollmann, Tochter des Kaufmanns, 12 Jahre alt, zu Kassel, litt an feuchtem Kopfgrind in hohem Grade, wodurch der Haarwuchs zum Theil zerstört war, und an Hautausschlag.

Patientin hatte vergebens die Hülfe, selbst berühmter Aerzte, in Anspruch genommen; das Uebel wollte keinem Mittel weichen. Da wurde ihr die schwedische Heilgymnastik angerathen. Sie betrat zuerst am 21. August 1856 die obengenannte Anstalt, und schon nach drei Monaten war sie, zum Erstaunen ihres Hausarztes, von all' ihren schweren Leiden befreit. Sie erfreut sich jetzt — März 1861 — noch der blühendsten Gesundheit und ist ein Rückfall nicht eingetreten.

* * *

Der obenerwähnte Kurerfolg ist überall der Wahrheit gemäß angegeben.

Kassel, den 6. März 1861.

Friedrich Bollmann,

Anerkennung und Unterschrift des Herrn Friedrich Bollmann beglaubigt,

Kassel, wie oben,

(L. S.) **Straube,** Stadtgerichts-Registrator.

13. Julius Bode, Professur-Assistent an dem Gymnasium zu Alexina in Serbien, litt an Lähmung und Anschwellung des linken Fußes, Steifheit des Fußgelenkes, so daß Patient kaum mit Hülfe eines Stockes und nur unter großen Schmerzen eine kurze Strecke gehen konnte.

Dem Patienten sollte von einem Professor der Universität Pesth, wohin er sich wegen Heilung seines Fußes gewandt hatte, der Fuß abgenommen werden. Statt dessen entschloß sich Patient, in seine

Heimath — Kassel — zu reisen, und da sein Schicksal abzuwarten. Hier wurde er auf die obige Anstalt aufmerksam; er besuchte dieselbe zuerst am 18. März 1859, und schon nach zwei Monaten konnte er, ganz geheilt, auf seinen früheren Posten wieder zurückkehren.

* * *

Alexina, am 12. August 1859.

Lieber Freund!

Gern hätte ich Ihnen schon längst geschrieben, indessen lag es in den Verhältnissen, daß ich nicht dazu kommen konnte, und ich muß, um Ihnen Dieses zu erklären, kurz meine Erlebnisse mittheilen.

Mein Fuß ist vollständig hergestellt, ich kann, wenn ich will, täglich Fußtouren von 10 Stunden machen, und spüre durchaus keinen Schmerz noch Unbequemlichkeit, und ich kann versichern, daß ich mich in einem solchen Zustande im Vergleich gegen den früheren unglücklichen, so **glücklich** fühle, daß ich Ihnen zum steten Dank verpflichtet bin.

Sollten Sie antworten, so können Sie künftighin den Brief meiner Mutter zukommen lassen, die denselben mir übermitteln wird, und füge ich, da das Papier zu Ende geht, noch schließlich viele herzliche Grüße bei.

Leben Sie wohl und lassen Sie recht bald etwas hören

Ihren aufrichtigen Freund

Bode.

14. Zahn, Musikmeister des Linien-Infanterie-Regiments zu Fulda, früher in Kassel, litt an wassersüchtiger Anschwellung der Beine, Verdauungsbeschwerden, großer Körperschwäche, mit fieberhaften Zuständen verbunden.

Patient gebrauchte vorgeschriebener Maaßen seinen Militärarzt, doch wollte das Uebel nicht weichen. Darauf gebrauchte Patient die schwedische Heilgymnastik, und zwar wegen seiner großen Schwäche 13 Tage lang in seiner Wohnung, und 23 Tage lang in der obigen Anstalt — vom 1. December 1857 an — und konnte nach Verlauf von 36 Tagen seinem Dienst ganz wieder vorstehen.

* * *

Hochgeehrtester Herr Becker!

Was werden Sie denken von mir, daß ich Ihnen so lange warten lasse, bis ich meine Schuld bezahle, gewiß werden Sie denken, ich

wollte Ihnen nichts bezahlen, nein, das denken Sie nicht, Herr Becker, in der Kürze werden Sie Ihr Guthaben erhalten, ich hatte noch gar zu viel zu bezahlen in Kassel, wo ich fast jeden Monat abgetragen habe, bin aber, Gott sei Dank! bald davon, und das ist gut.

Ich bin Ihnen ja großen Dank schuldig, Herr Becker, wir sprechen ja gar zu oft von Ihnen, und mit welcher Begeisterung! denn das steht fest, Ihnen habe ich meine Gesundheit zu verdanken.

In der Hoffnung, daß Sie noch recht gesund sind, grüßt Sie hochachtungsvoll,

Fulda, am 13. April 1860,

Ihr ergebenster

Zahn, Musikmeister.

15. Herrn Beckers Revisor bei der Kurfürst Friedrich Wilhelms Nordbahn, Töchterchen Lina, nicht volle zwei Jahre alt, zu Kassel, litt an Scropheln, feuchtem Kopfgrind, gänzlicher Lähmung und Abmagerung der Beine, ferner an einem Buckel, verbunden mit einer Neigung der Wirbelsäule zur Seite. Patientin konnte weder stehen noch sitzen, und mußte deshalb fortwährend eine liegende Stellung einnehmen.

Von dem Hausarzte ganz aufgegeben, wurde die letzte Hülfe in der Heilgymnastik gesucht. Der Erfolg war ein überaus günstiger. Patientin wurde am 7. November 1853 zuerst in die Anstalt gebracht. Kopfgrind und Scropheln verschwanden schon nach einigen Monaten, und nach zehnmonatlicher heilgymnastischer Behandlung war Patientin von all' ihren Leiden befreit, und erfreut sich — März 1861 — der besten Gesundheit. Die Sorgfalt der Mutter für die Gesundheit ihres Kindes verdient vollständige Anerkennung, und möchten nur alle Mütter eben solche Sorgfalt für ihre Kinder bethätigen.

* * *

Daß die vorstehenden Angaben hinsichtlich der Behandlung meines Töchterchens und des dadurch erreichten Erfolgs auf Wahrheit beruhen, wird hierdurch, dem Wunsche des Herrn Friedrich Becker gemäß, gern von mir bescheinigt.

Kassel, den 8. März 1861.

Becker,
Revisor bei der Direction der Kurf. Friedr. Wilh. Nordbahn.

Für die Treue der Unterschrift des Herrn Revisor Becker,
Kassel, den 8. März 1861,

(L. S.)

Dr. **Eisenberg.**

16. Herr Frölich, Glasermeister zu Kassel, litt an hartnäckiger nässender Flechte ungefähr Hand breit rings um den rechten Unterschenkel herum.

Patient hatte schon alle möglichen Mittel gegen sein Leiden angewandt, aber keines brachte die gewünschte Heilung. Da entschloß sich derselbe zum Gebrauch der schwedischen Heilgymnastik in der obigen Anstalt und hatte die Freude, in verhältnißmäßig kurzer Zeit sich von seinem hartnäckigen Leiden befreit zu sehen.

* * *

Daß der vorstehend angegebene Kurerfolg in Richtigkeit besteht, bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß.

(L. S.) **J. Andr. Frölich**, Glasermeister.

Des vorgenannten Herrn 2c. Frölich Töchterchen Anna litt viele Jahre an Veitstanz im hohen Grade, so daß der Schulbesuch ganz ausgesetzt werden mußte und keine Bäder und keine medizinischen Heilmittel helfen wollten. Erst nach mehrjährigem fortgesetztem Gebrauch der Heilgymnastik konnte das Uebel bewältigt werden und ist dadurch die Patientin nun zu einer gesunden blühenden Jungfrau geworden.

Fr. Becker.

17. Herr Grau, Maurermeister zu Kassel, litt an sehr hartnäckiger chronischer Diarrhöe.

Patient litt $1^1/_2$ Jahre lang an dieser heftigen Diarrhöe, wodurch er ganz abgemattet und sehr abgemagert war. Vielfach angewandte Heilmittel und die Hülfe zweier Aerzte vermochten dem Uebel keinen Halt zu gebieten. Da entschloß er sich am 20. December 1858 die schwedische Heilgymnastik zu gebrauchen. Der Erfolg war ein sehr günstiger. In einer Kurzeit von 6 Monaten verschwand die Diarrhöe, die regelmäßigen Functionen des Darmkanals kehrten zurück, Patient nahm an Körperfülle zu und steht noch jetzt seinem schwierigen Berufsgeschäft mit sonst gewohnter Energie vor.

* * *

Das vorstehende angegebene Kur-Resultat besteht ganz in Richtigkeit und ich kann Jedermann, der am nämlichem Uebel leidet, die schwedische Heilgymnastik als das beste Heilmittel mit Recht empfehlen.

Kassel, den 16. März 1861.

Grau, Maurermeister.

18. Fräulein Wilhelmine Hildebrandt, Tochter der Witwe des verstorbenen Stadtreceptors Hildebrandt, dermalen zu Kassel, litt an Ausbiegung des linken Fußes nach auswärts, Unbeweglichkeit des linken Fußgelenkes, Abmagerung des linken Unterschenkels, so daß dieselbe sich nur mit vieler Mühe und unter heftigen Schmerzen bewegen konnte.

Patientin hatte bereits viele Mittel zur Heilung ihres Fußleidens, aber immer vergebens angewandt. Auch eine 9 Monate lange Kur in Paris unter Leitung eines berühmten Arztes war ganz erfolglos. Darauf kehrte Patientin wieder nach Kassel zurück, wo sie sich einer Operation unterwerfen wollte. Schon war der Tag hierzu bestimmt, da wurde dieselbe noch in der letzten Stunde von Freundeshand auf die schwedische Heilgymnastik aufmerksam gemacht. Die Operation wurde ausgesetzt. Patientin betrat am 11. März 1859 die obige Anstalt und nach Verlauf von 87 Besuchstagen war Patientin von ihren Leiden gänzlich befreit, sie besuchte gleich darauf eine Hochzeit mehrere Tage lang und tanzte ziemlich anhaltend ohne nachtheilige Folgen. Ein Rückfall ist seitdem nicht eingetreten.

NB. Die erfolglose Kur in Paris hatte $^3/_4$ Jahre gedauert, eine Maschine, die Patientin von daher mitbrachte und 80 Fr. gekostet hatte, wurde gleich beim Eintritt in die heilgymnastische Anstalt als unnütz bei Seite gelegt.

*
* *

Daß der vorstehend bemerkte Kurerfolg bei meiner Tochter ganz in Richtigkeit besteht, bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß.

Siechenhof am 14. März 1861.

Witwe **C. Hildebrandt.**

Die eigenhändige Unterschrift der Witwe des Stadtreceptors Hildebrandt, Catharine, geb. Füller, und daß dieselbe sich zu dem Inhalte obigen Zeugnisses bekannt hat, bescheinigt auf Verlangen derselben.

Kassel am 14. März 1861.

(L. S.) **Ebert,** Pfarrer.

19. Frau Manns, Gemahlin des Herrn Secretar Manns bei Kurf. Direction der Landeskreditkasse zu Kassel, litt an gichtisch-rheumatischen Beschwerden und in Folge davon: Lähmung in den Händen, große Schwäche in den Beinen, gestörte Verdauung, Schmerzen, namentlich in den oberen und unteren Extremitäten und dem Rücken, so daß jede Berührung von anderen Personen schmerzhaft empfunden wurde; überhaupt befand sich Patientin in einem sehr bemitleidenswerthen körperlichen Zustand.

Patientin hatte schon mehrere Jahre verschiedene Kurmethoden, Medizin- und Kaltwasserkuren gegen ihre Leiden angewandt, aber dieselben hatten sich fortwährend vermehrt und zugenommen. Da wurde ihr von einem Patienten der obigen Anstalt die schwedische Heilgymnastik angerathen. Am 19. November 1857 begann die heilgymnastische Kur und zwar der Lähmung und Schwäche der Patientin wegen vorerst in ihrer Wohnung, da die Schwäche wirklich zu groß war. Aber schon am 4. Januar 1858 war Patientin so weit gekräftigt, daß dieselbe die obengenannte heilgymnastische Anstalt besuchen konnte, und nach Verlauf von weiteren vier Monaten war Patientin wieder hergestellt und steht noch jetzt — März 1861 — rüstig und gesund ihrem Hauswesen mit vieler Liebe vor.

*

* *

Durch die vorbeschriebene, langwierige, sehr schmerzhafte Krankheit meiner Frau, welche weder Tag noch Nachts auch nur kurze Zeit zur Ruhe kam, war dieselbe von Kräften so herabgekommen, daß nur noch wenig Hoffnung zum Leben blieb. Nach dem Gebrauche der schwedischen Heilgymnastik verminderten sich aber in kurzer Zeit die heftigen Schmerzen, es stellten sich wieder Appetit und Schlaf ein, der Körper wurde nach und nach kräftig und mit Gottes Hülfe die Krankheit vollständig beseitigt.

Indem ich Dies hiermit bewahrheite, empfehle ich Allen, die an gleicher Krankheit leiden sollten, den Gebrauch dieser Heilmethode und sage dem Besitzer der Anstalt, Herrn Becker, für seine sorgfältige und glückliche Behandlung aufrichtigen Dank.

Kassel, am 6. März 1861.

(L. S.) **Manns**, Secretar.

20. Herr Daniel Waßmuth, Repositar, jetzt Archivar im Kurf. Staatsministerium zu Kassel, litt an Anschwellung der Leber, großen Schmerzen und Stichen in der Lebergegend, Auftreibung und Anschoppung des Leibes, sowie Blutandrang nach dem Kopfe.

Durch einen zweimonatlichen Gebrauch der schwedischen Heilgymnastik im April und Mai 1854 verschwanden obenbemerkte Uebel auf eine ganz überraschende Weise, gegen welche früher angewandte Heilmittel nichts vermocht hatten. Besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß der ungewöhnlich aufgetriebene Unterleib ganz zu seinem normalen Umfang wieder zurückgeführt wurde.

*

* *

Nach den vorbeschriebenen Leiden, wogegen ärztliche Mittel nichts fruchteten, wurde mir von Freunden, welche das Institut für schwedische Heilgymnastik mit Erfolg besucht hatten, gerathen, mich ebenwohl einer Kur in demselben zu unterwerfen. Schon nach dem ersten Monat hatten die Schmerzen nachgelassen und am Schluß des zweiten Monats wurde ich als völlig geheilt &c. aus dem Institut entlassen. Herrn Institutsdirector Becker bin ich zu ewigem Dank verpflichtet.

Kassel, den 18. März 1861.

Waßmuth, Ministerial-Repositar.

Daß Herr Ministerial-Repositar Waßmuth vorstehendes Zeugniß eigenhändig ausgestellt und unterschrieben hat, beglaubigt

Kassel, 18. März 1861

(L. S.) **Braunhof,** Ministerial-Registrator.

21. Dem Herrn Fr. Becker, Director der schwedischen Heilgymnastik in Kassel, bezeuge ich meine besondere Anerkennung für die rasche Beseitigung eines sehr bösartigen Geschwürs an meinem rechten Daumen, der durch verfehlte Behandlung zweier Wundärzte in England derartig schlimm geworden war, daß eine Abnahme des vorderen Daumengelenks für die nächsten Tage in Aussicht stand, wenn ich nicht durch schnelle Abreise von London nach Kassel zu Herrn &c. Becker jener Behandlung mit Pflaster, Salben und Operationen ein Ende gemacht hätte. Schon die erste Nacht nach einmaliger Behandlung des durch Eiter und Entzündung zu doppelter Dicke geschwollenen Daumens, konnte ich nach dreiwöchentlicher Entbehrung mal wieder Ruhe genießen und die Heilung ging in überraschender Weise schnell vor sich. Die in England gemachten tiefen Einschnitte sowie die bis auf den Knochen durch Eiterung zerstörten Theile verwuchsen wieder, der Finger hat seine natürliche Form wieder zurückbekommen, der Nagel, welcher kaum noch anhing, wächst neu nach und ich habe volle Gelenkigkeit behalten, so daß dieses rasche Resultat mich aufs freudigste bewegt. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß das auf einfachen und klaren Naturgesetzen beruhende Heilverfahren des Herrn &c. Becker allgemeiner zur Anerkennung käme, um der Menschheit so manche Leiden dadurch zu mindern, mit denen sie sich, nach altem Verfahren, so lange tragen muß.

Hannover, den 22. October 1862.

C. Wedekind, Consul.

22. Schon längere Zeit litt ich an Schwäche der Verdauungsorgane und in den Beingelenken, insbesondere aber an großer Schwäche des Sehvermögens dergestalt,

daß ich auf dem linken Auge fast gar nicht sehen konnte und das Lesen und Schreiben ganz unmöglich war. Gegen dieses Augenleiden gebrauchte ich die Hülfe des Augenarztes Dr. med. Niemann zu Magdeburg (Schüler des Herrn Dr. v. Gräfe zu Berlin) sowie des Hofraths Dr. med. Schotten zu Kassel ohne irgend welchen Erfolg.

Der Zufall führte mich in die Heilanstalt des Herrn Friedrich Becker in Kassel für schwedische Heilgymnastik. In derselben fand ich nicht allein Heilung meiner obenbemerkten körperlichen Leiden, sondern meine Augen wurden ganz vollkommen wiederhergestellt, so daß ich durchaus keine Belästigung mehr beim Lesen und Schreiben, Sehen in die Ferne 2c. habe.

Ich ertheile mit Vergnügen dieses Zeugniß in der Absicht, um andere Augenleidende und Kranke auf die Wichtigkeit der gedachten Anstalt aufmerksam zu machen.

Mittelhof bei Felsberg, 28. October 1862.

C. Krüger, Kaufmann.

23. Acht Wochen lang litt ich, trotz ärztlicher Hülfe, an heftigem Gelenk-Rheumatismus, verbunden mit großen Schmerzen und Steifigkeit in den Armen und Beinen und theilweiser Anschwellung dieser Glieder, sowie ferner an Appetit- und Schlaflosigkeit, so daß ich fortwährend das Bett hüten mußte und mich nur mit Hülfe Anderer unter den heftigsten Schmerzen bewegen konnte. Einem zufälligen Besuch des Herrn Fr. Becker, Inhaber der Anstalt für schwedische Heilgymnastik dahier, verdanke ich meine Heilung und Befreiung von meinen Schmerzen. Derselbe behandelte mich 9 mal in meiner Wohnung und 6 mal in seiner Anstalt vom 12. Februar 1862 an. Nach der vierten Behandlung konnte ich schon das Bett verlassen und im Zimmer spazieren gehen und vom zehnten Tage an besuchte ich schon zu Fuß die Anstalt des Herrn 2c. Becker.

Noch nachträglich ertheile ich mit Freuden dieses Zeugniß und wünsche aufrichtig, daß das so natürliche und sichere Heilverfahren des Herrn 2c. Becker immer mehr Verbreitung finden möge.

Kassel, 5. November 1862.

Conrad Fischer,
Inhaber eines Steinkohlen-Magazins.

An Herrn Director Fr. Becker, dahier.

24. Ew. Wohlgeboren sende ich anbei den Betrag für das Ihnen schuldige Honorar. Die wenigen bei Ihnen gehabten Stunden in der Heilgymnastik haben mir so gut gethan, daß sie zur Stärkung

meines schlechten Magens hinreichend waren. Mich Ew. Wohlgeboren herzlich empfehlend, verbleibe ich Ew. Wohlgeboren

ergebenster

v. Steuber, K. K. Rittmeister.

Kassel, 4. Juni 1861.

25. Mein Sohn Georg litt im zwölften Jahre seines Lebens an Veitstanz im hohen Grade und theilweiser Lähmung der linken Körperhälfte, gegen welche Leiden angewandte medizinische Heilmittel keinen Erfolg gewährten.

Auf die Anstalt des Herrn Becker dahier für schwedische Heilgymnastik aufmerksam gemacht, besuchte mein genannter Sohn im Jahre 1859 diese Anstalt vier Monate lang und wurde von seinem so hartnäckigen Leiden gänzlich befreit, so daß er sich einer blühenden Gesundheit erfreut. Insbesondere ist dessen körperliche und geistige Entwickelung durch das Kurverfahren des Herrn 2c. Becker sehr befördert worden, und ertheile ich mit Vergnügen noch nachträglich dieses Zeugniß.

Kassel, 1. März 1863.

Völker, Zugführer.

Daß vorstehendes Zeugniß von dem Zugführer Herrn Völker dahier eigenhändig unterschrieben worden ist, wird hierdurch bescheinigt.

Kassel, 11. Juli 1863.

(L. S.) **Wachenfeld**, Regierungs-Registrator.

26. Jahre lang litt ich an allgemeiner Muskel- und Nervenschwäche, insbesondere aber an einem fast unerträglichen Herzkrampf, gepaart mit Lebensüberdruß, daß es keiner ärztlichen Kunst gelingen wollte, diese Uebel zu beseitigen.

Da wandte ich mich im Jahre 1858 in meiner großen Noth zur schwedischen Heilgymnastik und besuchte ungefähr ein Jahr die heilgymnastische Anstalt des Herrn Becker dahier. Ich wurde nicht allein von genannten Uebeln gänzlich befreit, sondern meine ganze trübe und düstere Gemüthsstimmung verlor sich gänzlich und machte einer heiteren Lebenslust Platz.

Mit vielem Danke ertheile ich dieses Zeugniß und empfehle Leidenden aus voller Ueberzeugung die genannte Anstalt.

Kassel, den 26. Februar 1864.

Caroline Henkel.

Die eigenhändige Unterschrift der Fräulein Henkel wird hiermit beglaubigt.

Kassel, am 1. März 1864.

(L. S.) **L. Jatho,**
Pfarrer an der evang.-lutherischen Kirche.

Geehrter Herr Becker!

27. Sehr gefreut habe ich mich durch unsern Hausarzt Herrn Dr. Kahler hier die Zuversicht erhalten zu haben, daß meine Tochter durch den Besuch Ihrer Anstalt hinsichtlich ihres Rückenübels sich so vortheilhaft verändert habe, daß für ihr künftiges Leben auf keinerlei Weise noch Befürchtungen zu erwarten seien und nun wohl der weitere Besuch nicht nöthig zu erachten sein würde.

In dem ich Ihnen noch meinen herzlichsten und schuldigsten Dank für den glücklichen Erfolg, hinsichtlich des Rückenübels meiner Tochter, welches ich gänzlich und allein nur durch die ärztliche Behandlung in Ihrer Anstalt geheilt anerkenne, hiermit abstatten wollte, habe ich die Ehre mit vollkommener Hochachtung zu sein Ihr ergebenster

G. Wessel.

Hessen-Oldendorf, am 6. December 1863.

28. Auszug aus der Hessischen Morgenzeitung vom 2. October 1861, Nr. 657, unter verantwortlicher Redaction Dr. Friedrich Oetkers:

Kassel, 30. Septbr. Der Weserzeitung wird geschrieben: Die vor einiger Zeit von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß Dr. Friedrich Oetker die Reise in ein südliches Klima, welche er aus Gesundheitsrücksichten zu unternehmen gedachte, nunmehr gänzlich aufgegeben habe, scheint sich zu bestätigen. Dr. Oetker weilt noch immer hier und hat seine Herstellung sicherem Vernehmen nach der vortrefflichen Becker'schen Anstalt für schwedische Heilgymnastik zu verdanken. Hiernach wird auch die an eine längere Abwesenheit Oetkers mehrfach geknüpfte Besorgniß, daß ein Fortbestand der Hessischen Morgenzeitung in der bisherigen Weise zweifelhaft sei, als gehoben zu betrachten sein. (Die vorstehenden Nachrichten, so wie einige ähnliche Mittheilungen in öffentlichen Blättern sind nicht ganz genau. Allerdings hat Dr. Oetker die treffliche Heilanstalt des Herrn Becker mit großem Erfolg, namentlich gegen Magenleiden und rheumatische Beschwerden, besucht; auch ein Lungenübel hat sich bedeutend gebessert; allein die Aerzte halten doch für nöthig, daß er den Winter in einer wärmeren Gegend verbringe.)

29. Georg Kraft, Sohn des Lehrers und Hausmeisters Kraft zu Kassel, 15 Jahre alt, litt am Knochenfraß am rechten Unterschenkel dergestalt, daß sehr viel Eiter sich absonderte und am Schienbein Knochensplitter durch die Haut hervorragten. In Folge des Eiterungsprozesses war auch das übrige körperliche Befinden sehr gestört und namentlich fühlte Patient eine große Mattigkeit beim Athemholen.

Alle hiergegen angewandten medizinischen und andere Heilmittel waren nicht im Stande, das Uebel zu beseitigen. Da sich die gute Wirkung der schwedischen Heilgymnastik schon bei der Frau und Tochter des Lehrers Kraft in auffallender Weise geäußert hatte, so schickte derselbe seinen genannten Sohn ebenfalls in die heilgymnastische Anstalt des Unterzeichneten. Die Behandlung begann am 13. September 1858 und wurde Patient bis Ende Februar 1859 von seinem hartnäckigen Uebel gänzlich befreit. Der Eiterungsprozeß hörte bald auf, die Knochensplitter lösten sich vollends ab und die Wunden vernarbten so gut, daß bis jetzt ein Rückfall nicht wieder eingetreten ist. Auch wurde Patient im Allgemeinen sehr gekräftigt und geschah diese Heilung ohne alle medizinische Heilmittel — nur durch Anwendung eines besonderen heilgymnastischen Systems.

Kassel.

Fr. Becker.

30. Zwei Fälle von Epilepsie und ein Fall von Veitstanz.

1) Eine seit 2 Jahren verheirathete, bis dahin kinderlose junge Frau litt seit längerer Zeit an epileptischen Krämpfen. Sie hatte viele Bäder, Medicamente und sonstige Kuren ohne Erfolg gebraucht, als sie sich zuletzt der schwedischen Heilgymnastik in der Anstalt des Unterzeichneten zuwandte. Während einer 7 monatlichen Kur vom 16. October 1858 bis 16. Mai 1859 wurde Patientin nicht allein von ihrem hartnäckigen Leiden gänzlich befreit, sondern es trat auch durch Kräftigung der erschlafften Geschlechtsorgane der sehnlich gewünschte interessante Zustand ein und gebar Patientin später ein kräftiges Mädchen, ohne daß bis jetzt ein Rückfall eingetreten ist, obgleich sie inzwischen noch ein Kind geboren hat.

2) Die Tochter eines höheren Beamten litt ebenfalls an epileptischen Zufällen und wurde ebenfalls durch die Heilgymnastik davon befreit.

3) Fabrikdrechsler **Deller's** Sohn Hermann dahier litt an Veitstanz in sehr hohem Grade und war dadurch zu allen Geschäften unfähig. Durch die Heilgymnastik wurde er gänzlich hergestellt und konnte bereits nach vier Monaten als Schriftsetzer in die Lehre nach Hersfeld gehen.

Fr. Becker.

31. Daß ich in der schwedisch-heilgymnastischen Anstalt des Herrn Directors Fr. Becker zu Kassel in der Zeit vom 4. bis 20 Juni. 1864 von einer offenen Beinwunde am Schienbein des rechten Unterschenkels — ohne alle Arzneien und Salben — geheilt worden bin, bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß.

Pfungstadt bei Darmstadt, am 20. Juni 1864.

Der Bierbrauereibesitzer **Justus Ullrich.**

32. Daß selbst bei Personen im hohen Alter die Heilgymnastik vorzügliche Wirkung äußerte, davon liefert folgender Fall einen Beweis:

„Der Kurfürstliche Förster **Schultz** im Auepark bei Kassel — 75 Jahre alt — litt in 1862 an heftigem Rheumatismus, verbunden mit gänzlicher Steifigkeit in beiden Oberarmgelenken, so daß jede Bewegung unmöglich war, und wogegen sich andere Mittel erfolglos erwiesen hatten. Derselbe besuchte vom 22. September bis Ende November 1862, im ganzen 32 Mal, des Unterzeichneten Anstalt, und wurde in dieser Zeit gänzlich von seinem Uebel befreit. Die Beweglichkeit der beiden Arme trat wieder vollkommen ein, und lieferte Patient insofern einen Beweis dafür, daß er alsbald nach beendigter Kur auf der Jagd drei Füchse an einem Tag schoß".

Fr. Becker.

33. Des Herrn Lampenfabrikanten **Sinnhold** Ehegattin zu Kassel litt längere Zeit an einer sehr schmerzhaften offenen Wunde an der inneren Seite des linken Unterschenkels, in der Nähe des Knöchels, und wurde in meiner Anstalt im Verlaufe von 4 Wochen ohne jegliches Arzneimittel gänzlich geheilt.

34. Des Herrn Kaufmanns **Lippe** Söhnchen Rudolph — ein Jahr alt — litt an einer Verkrümmung des rechten Unterschenkels, verbunden mit Einwärtsbiegung des Fußes, so daß das Gehen unmöglich war, und wurde in des Unterzeichneten Anstalt, zur Freude der Eltern, wieder hergestellt.

35. Der Herr Landmesser **Kaupert** zu Kassel litt seit zwei Jahren an Lähmung der rechten Hand, einer serösen Geschwulst auf dieser Hand, und Atrophie beider Arme. Dienstunfähig und nachdem er verschiedene Medicin- und Wasserkuren vergebens angewandt, besuchte er Anfangs 1854 des Unterzeichneten Anstalt und wurde gänzlich hergestellt, auch ist seitdem ein Rückfall nicht eingetreten.

36. Se. Excellenz der Herr Minister **A. v. Baumbach** aus Kassel, dermalen Gesandter zu Wien, litt an totaler Schwäche des Unterleibs, Anschoppung in den kleinen Gedärmen und im aufsteigenden Grimmdarm, so daß Darmgeschwüre vermuthet wurden, sowie ferner an Erschlaffung der Beinmuskulatur und Laxität in den Beingelenken. Andere Heilmittel vergebens angewandt, besuchte Patient in 1855—1856 drei Monate lang die unterzeichnete Anstalt, wurde gänzlich hergestellt und erfreut sich fortwährend der besten Gesundheit.

37. Herr Conditor **Schröder** aus Moskau, geb. Kurhesse, litt seit zwei Jahren an einer gänzlichen Lähmung des linken Augenlids, in Folge dessen er das linke Auge zum Sehen nicht gebrauchen konnte. Derselbe hatte berühmte Aerzte in Moskau, Petersburg, Berlin, Kassel rc. und zuletzt das Bad Ems gebraucht, aber keinem Mittel wollte das Leiden weichen. Am 3. October 1856 kam Patient in Behandlung, und schon am selben Abend war es ihm möglich, das Auge zum ersten Male nach zwei Jahren vollständig zu gebrauchen und das hiesige Theater zu besuchen, und nach Verlauf von vier Wochen wurde die Lähmung dergestalt vollständig beseitigt, daß ein Rückfall nicht eingetreten ist. Zeuge dieser Heilung: Herr Zahnarzt Pflüger zu Kassel, bei dem Patient zu Besuch war.

38. Fall von doppeltem Leistenbruch. Eine Dame, Fräulein **L. B.** aus Kassel, 21 Jahre alt, litt seit mehreren Jahren an zwei Inguinalbrüchen, daß, sobald das dieselben zurückhaltende Band entfernt wurde, die Eingeweide hervortraten, ferner an einer rosenartigen Geschwulst am linken Bein. Patientin gebrauchte im Ganzen fünf Monate lang die heilgymnastische Kur und wurde von beiden Uebeln gänzlich befreit, und konnte danach das Bruchband ganz ablegen.

39. Gesichtsrose rc. Schlossermeisters **Martin** Witwe zu Kassel litt an oft wiederkehrender Gesichtsrose, aufgesprungenen Händen und Fingern, sowie an großer Körperschwäche, gegen welche andere Heilmittel vergebens angewandt wurden. Dieselbe besuchte vom 14. December 1861 bis 15. Februar 1862, im ganzem 33 Mal, des Unterzeichneten Anstalt, und wurde ganz vollkommen hergestellt. Ebenso wurde eine junge Dame, Tochter eines hohen Staatsbeamten, Fräulein S., von Gesichtsrose geheilt, und zwar gerade im entzündlichen Zustande derselben.

40. Hierbei muß ich einer irrigen Ansicht der Aerzte entgegen treten. Dieselben glauben nämlich, bei entzündlichen Zuständen, z. B. der Rückenwirbel, bei beginnender Kyphosis des Hüftgelenkes, bei beginnenden Luxationen, s. g. freiwilligen Hinken 2c., erst die Abwickelung des entzündlichen Zustandes, vor Anwendung der schwedischen Heilgymnastik, abwarten zu müssen. Meinen Erfahrungen zufolge gereicht dies Verfahren aber zum größten Nachtheil der Kranken, denn es treten alsdann Verwachsungen, Verknorpelungen, Muskelschwund 2c. ein, die später kaum durch die Heilgymnastik zu bewältigen sind, denen aber bei Anwendung derselben gleich beim Beginn des Leidens vorgebeugt wird. Ebenso ist es bei seitlichen Rückgratsverkrümmungen, und überhaupt bei allen Krankheiten rathsam, gleich bei der Entstehung sich der schwedischen Heilgymnastik zuzuwenden, da die Erwerbung der Gesundheit bei veralteten Uebeln zeitraubend ist, indem alle organischen Lebensprocesse stets in ihrer Gesetzmäßigkeit verlaufen, und die Gesundheit nur durch Zurückführung des krankhaft veränderten Gewebes des Menschenleibes zum normalen Zustand zu erlangen ist.

Schon um die Muskeln (— nicht allein die äußeren, sondern auch die der inneren Organe: des Magens, Herzens, Darmkanals 2c. —) in ihrem gehörigen Tonus — Spannkraft — und die Blutcirculation darin in gehörigem Fluß zu erhalten, erscheint es nothwendig, daß selbst jeder Gesunde von Zeit zu Zeit die Heilgymnastik gebraucht. Es ist dieses auch von dem größten Einfluß auf das Nervensystem, weil unendlich viele Nervenkrankheiten blos in Folge von Muskelerschlaffung entstehen. Selbst die Blutstockungen und Anhäufungen in den drüsenartigen Organen, wie Leber, Milz, Nieren 2c., werden durch die Manipulationen der schwedischen Heilgymnastik ausgeglichen. Daß dies jedoch nicht ohne die genauesten anatomischen und physiologischen Kenntnisse geschehen kann, versteht sich von selbst.

41. Ueber die Behandlung der häutigen Bräune (Croup), sowie über die dabei erzielten Kurresultate werde ich, bei der Wichtigkeit des Gegenstandes, eine besondere Broschüre veröffentlichen. Das sicherste Mittel gegen diese entsetzliche Krankheit kann nur in der Heilgymnastik, in der von mir begründeten Art und Weise, gefunden werden, und in allen Fällen, wo ich zeitig hinzugezogen wurde, erfolgte die Heilung rasch und sicher. Interessant sind meine Beobachtungen in Bezug auf die Abstoßung der s. g. Croup-Membran, weshalb ich schon jetzt Eltern 2c. auf dies, mein neues Heilverfahren aufmerksam mache.

Fr. Becker.

42. Mit dem Gefühle innigster Dankbarkeit benutze ich gern diese Gelegenheit, die an mir erfahrenen günstigen Resultate der schwedischen Heilgymnastik öffentlich mitzutheilen. Ich litt mehrere

Jahre hindurch an zunehmenden schmerzhaften Leberaffectionen und geschwollenen Mandeldrüsen. Die Folgen davon waren: blaßgelbe Gesichtsfarbe, erschwertes Athmen, Reiz zum Husten, Mißstimmung und zunehmende Schwäche. Im Sommer 1860 besuchte ich die Heilanstalt des Herrn Becker. Schon nach kurzer Zeit empfand ich Besserung, und nach zweimonatlicher Anwendung jenes Heilverfahrens erfreute ich mich eines lang entbehrten gesunden Appetits, mein Aussehen wurde wieder frisch, der Brustkasten erweiterte sich, die Respiration wurde leichter, und die ganze Muskulatur bedeutend fester und kräftiger, so daß ich mich den Anstrengungen meines Berufes wieder mit voller Kraft und Freudigkeit hingeben konnte. Später besuchte ich in den Ferien wiederholt genannte Anstalt, um mir von Neuem Erfrischung und Kräftigung daselbst zu verschaffen. Durch die an mir selbst und vielen anderen Patienten erworbenen Erfahrungen bin ich in den Stand gesetzt, die Heilmethode des Herrn Becker dahier jedem Leidenden auf's Wärmste empfehlen zu können.

Kassel, am 14. Juli 1864.

C. W. Peter, Lehrer.

43. Nervenfieber und Typhus. Zwei Kinder des Herrn Consul **C. Wedekind** zu Hannover, ein Knabe von etwas über 5, und ein Mädchen von $6\frac{1}{2}$ Jahren, erkrankten im März 1863 am Nervenfieber, dem sich später der Typhus zugesellte. Beide waren bereits 4—6 Tage in medicinischer Behandlung und bestanden die Mittel in Phosphorsäure haltigen Medicamenten und Eisaufschlägen 2c., ferner mäßig warmen Zimmern, leichten Kleidungen, dünnen Betten und in aus geringhaltigen schleimigen Suppen bestehender Nahrung, als ich von Kassel hinzugerufen wurde.

Ich fand Gefahr auf dem Verzug und eine alsbaldige Aenderung der bisherigen Behandlungsweise dringend geboten, was indessen der Hausarzt in einem Schreiben vom 23. März 1863 mit dem Bemerken ablehnte, daß er, da er zu seinem Bedauern ersehen habe, daß nicht nach seinen ärztlichen Anordnungen seine, des 2c. Wedekind schwer kranken Kinder behandelt würden, unter diesen Umständen sich von der weiteren Behandlung fern zu halten und seine Besuche einzustellen genöthigt sehe, auch sich für verpflichtet erachte, ihn auf die schwer wiegende Verantwortung, die er — Wedekind — auf sich nehme, hinzuweisen, wenn den Kindern die erforderliche Behandlung nicht zu Theil werde.

Hierauf nahm ich beide Kinder in meine alleinige heilgymnastische und diätetische Behandlung, legte wärmere Kleidung an, ließ statt der Eisumschläge den Kopf warm halten, und gab statt der Medicin frische Kuhmilch, viel Zuckerwasser 2c. Die bedeutendste Rolle in der Behandlung spielten neben der Nahrung die heilgymnastischen Manipulationen, und hatte ich die Freude, beide Kinder genesen zu sehen.

Bei dem Mädchen folgte die Genesung rasch, nicht so bei dem Knaben, welcher durch die anhaltenden Eisumschläge seinen Verstand verloren und keine Erinnerung aus der Vergangenheit mehr hatte. Deshalb, und da sich eine ungewöhnlich große Zahl Geschwüre fortwährend bildete, welche den Knaben sehr schmerzten, so nahm ich denselben am 16. April 1863 in meine weitere Behandlung nach Kassel; allmählig heilten die Geschwüre, und die Kräfte des Knaben nahmen zu, der Verstand kehrte dann auch nach einer sorgfältigen Behandlung von weiteren 6 Wochen vollständig wieder, und erfreuen sich beide Kinder danach einer guten und ungeschwächten Gesundheit.

Fr. Becker.

Königlich Hannoversche Telegraphen-Verwaltung.

Telegramm vom 16. April 1863.

Director Becker, Königsstraße 199. Kassel.

Carl ist sehr elend von Geschwüren und Appetitlosigkeit. Halten Sie es nicht gefährlich, mit ihm zu reisen, so bringe ich ihn heute Nachmittag. Sonst erwarte ich Sie heute auf's Bestimmteste. Augenblickliche Antwort.

Rückantwort bezahlt

Wedekind.

44. Im Laufe des Jahrs 1851 bekam ich eine Verschleimung des Magens und des Darmkanals, welche später in Hautwassersucht ausartete. Die Hülfe verschiedener Aerzte war erfolglos, mein Uebel verschlimmerte sich von Tag zu Tag in der Weise, daß ich fast alle Hoffnung auf Wiedergenesung aufgab. In diesem Zustande traf mich der Naturarzt Fr. Becker aus Kassel und machte mir Hoffnung auf Heilung meines Uebels. Ich hatte nichts Eiligeres zu thun, als mich der Behandlung desselben anzuvertrauen, und die mir von meinem Arzte verordneten Medicamente zur Seite zu setzen. In einem Zeitraum von zwei Monaten hat mich Herr &c. Becker durch seine Naturheilmethode, ohne alle Medicamente, gänzlich von der Wassersucht befreit.

Oberbimbach, am 2. Februar 1853.

Bürgermeister **Joh. Michael Dümmerling.**

Daß dieses Attest der Bürgermeister hierselbst, Johann Michael Dümmerling, mit eigener Hand unterschrieben, bezeugt mit Unterschrift und Kirchensiegel,

Bimbach, am 2. Februar 1853,

(L. S.) der Pfarrer **S. Weigand.**

45. Im Laufe dieses Jahres wurde ich von der catarrhalischen Ruhr befallen, und ließ mich nach und nach von mehreren Aerzten medicinisch behandeln. Trotzdem trat eine allgemeine Körperschwäche, und insbesondere Schwäche der Verdauung bei mir ein, so daß ich fast gar nicht mehr gehen konnte. In diesem trostlosen Zustand besuchte mich der Naturarzt Fr. Becker aus Kassel, dem ich mein Leid klagte, worauf er mich in Behandlung nahm und ohne alle medicinischen Mittel in kurzer Zeit gänzlich herstellte. Ich fühle mich nun so gesund und wohl, wie nie zuvor.

Ripphof, am 29. December 1852.

David Leinweber, Oekonom.

Zur Beglaubigung der Genehmigung des Inhalts und der eigenhändigen Unterschrift durch David Leinweber vom Ripphof,

Großenlüder, am 29. December 1852,

(L. S.) der Amtsactuar **Schiebener.**

46. Ich bescheinige hierdurch, daß mich der Naturarzt Friedrich Becker aus Kassel von chronischer Gicht, woran ich schon längere Zeit litt, durch Anwendung seines Naturheilverfahrens, ohne Arzneimittel, gänzlich befreit hat, und sage demselben zugleich für seine Bemühungen meinen aufrichtigen Dank.

Salzschlirf, am 11. April 1853.

David Krimmelbein, Landwirth.

Die Namensunterschrift des D. Krimmelbein beglaubigt,

Salzschlirf, wie vor,

(L. S.) **C. Hodes,** Pfarrer.

47. Dem Herrn Naturarzt Fr. Becker aus Kassel bescheinige ich hiermit, daß derselbe 1) meine Frau, 39 Jahre alt, von einem Lenden-Rheumatismus, woran dieselbe unter den heftigsten Schmerzen litt, sowie 2) mein Söhnchen Philipp, 7 Jahre alt, von einem langwierigen näßenden Gesichtsgrinde, durch Anwendung seines Naturheilverfahrens, ohne Arzneimittel, gänzlich befreit hat, und sage demselben dafür hiermit meinen herzlichsten Dank.

Salzschlirf, 11. April 1853.

(L. S.) Der Bürgermeister **Brähler.**

48. Dem Herrn Naturarzt Fr. Becker aus Kassel bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß, daß er 1) meinen Sohn Franz Conrad, 16 Jahr alt, von heftiger Windkolik, und 2) meine Tochter

Elisabeth, 11 Jahre alt, von einer schon längere Zeit angehaltenen Lähmung im rechten Kniegelenke, durch Anwendung seines Naturheilverfahrens, ohne Arzneimittel, gänzlich kurirt hat, und danke demselben bestens für seine Bemühungen.

Salzschlirf, 11. April 1853.

Heinrich Otterbein, Oekonom.

Die Namensunterschrift des H. Otterbein beglaubigt,
Salzschlirf, wie vor,

(L. S.) **C. Hodes,** Pfarrer.

49. Schon vor Begründung meiner hiesigen Anstalt für schwedische Heilgymnastik hatte ich Gelegenheit, die vortreffliche Wirkung der Heilgymnastik auch bei Geisteskrankheiten zu erproben. Als Beleg mag folgendes Zeugniß dienen: „Unsere Tochter Therese, 18 Jahre alt, verfiel in 1852 in völligen Wahnsinn und Tobsucht. Wir versäumten nicht, die Hülfe geschickter Aerzte, namentlich des Hofraths Dr. Braun in Schlitz, in Anspruch zu nehmen, aber alle Mittel waren vergebens; im Gegentheil verschlimmerte sich der Zustand unserer Tochter in höchst bedrohlicher Weise, indem sie in eine solche Tobsucht verfiel, daß die Kräfte von 4 Personen kaum ausreichten, um sie vor Verletzungen rc. zu bewahren. — Als ihr Zustand den höchsten Grad von Raserei erreicht hatte, erschien Herr rc. Fr. Becker aus Kassel unaufgefordert in unserer Wohnung und machte uns Hoffnung auf Genesung unserer Tochter. Alsbald beim Beginn seiner Kur — ohne Arzneimittel — beruhigte sich unsere Tochter in erfreulicher Weise, und ihr Gesundheitszustand besserte sich zusehends. Nach Verlauf von drei Monaten war sie ganz vollkommen hergestellt, und ist ein Rückfall nicht eingetreten rc.

Salzschlirf, 11. April 1853.

Heinrich Otterbein für sich und seine Ehefrau.

Die Namensunterschrift des H. Otterbein wird hiermit beglaubigt und zugleich bescheinigt, daß ich durch eigene Anschauung von dem großen Elende der Kranken an Geist und Körper und von der jetzigen vollen Genesung mich selbst überzeugt habe.

Salzschlirf, 12. April 1853.

(L. S.) **C. Hodes,** Pfarrer.

Außerdem schreiben die **Otterbein**'schen Eheleute in einem Brief vom 14. Februar 1853:

Lieber Herr Becker!

„Mit Freuden schreiben wir zum zweiten Male das Befinden unserer Tochter Theresia, und das Ihnen auch wohl große Freude und

Ehre machen wird. Die Theresia hat sich seit dem 6. Februar 1853 recht wohl und gut hergestellt, daß sie keine Anstöße oder Fieber gehabt, und immer recht wohl und freudig alle Tage mit Spinnen und Stricken zugebracht hat rc."

50. Ein noch schlagenderes Beispiel der Wirkung der Heilgymnastik bei Geistesstörungen ist folgendes: Die Familie eines unverheiratheten Kaufmanns aus Leipzig, welcher 6 Monate lang in der Irrenanstalt des Dr. med. Hertz zu Bonn in Behandlung war, wurde auf mein Institut aufmerksam gemacht. Der Arzt jener Anstalt hatte in einem 2 Bogen langen Gutachten die Nothwendigkeit der Ueberführung des Patienten aus seiner in die Irrenanstalt zu Illenau nachzuweisen versucht. An Ort und Stelle berufen und nach abgehaltenem Familienrathe übernahm ich die fernere Behandlung des Patienten, brachte denselben hierher in meine Anstalt, und jetzt, nach $4^1/_2$monatlicher Behandlung, hat derselbe völlig gesund und munter die Leitung seiner kaufmännischen Geschäfte in Leipzig wieder übernehmen können. Gegenwärtig befindet er sich, laut brieflicher Mittheilung, ganz wohl auf einer Geschäftsreise im südlichen Frankreich.

Ich mache dies hiermit bekannt in der Absicht, die Aufmerksamkeit Kranker auf mein Heilverfahren zu lenken, da dasselbe noch zu wenig bekannt zu sein scheint, seiner Naturgesetzmäßigkeit wegen aber die größte Beachtung verdient.

Kassel, im November 1862.

Fr. Becker,
Inhaber der Anstalt für schwedische Heilgymnastik.

51. Theils zur Beseitigung allgemeiner Nerven- und Muskelschwäche, theils wegen Blutstockungen und dadurch veranlaßten Hämorrhoidalleiden habe ich die Anstalt des Herrn Fr. Becker im Jahre 1860 sowohl, als in den folgenden Jahren mehrere Monate besucht. Gegen beide Uebel hat sich die Heilgymnastik vortrefflich bewährt, was ich wahrheitsgemäß gern bescheinige.

Kassel, im Juli 1864.

Fr. Scheel, Buchdruckereibesitzer.

52. Fräulein **Sichel** zu Kassel, 16 Jahre alt, rechtsseitige Scoliose und kalte Füße. Hergestellt vom 26. April 1854 bis 25. Juli 1854.

53. Fräulein **M. Flotow** aus Salem in Nordamerika. 14 Jahre alt, schlechte Körperhaltung und s. g. Kleien-Flechte. Hergestellt vom 1. Juli bis 1. September 1854.

54. Frau **Dethof** aus Heiligenrode, 24 Jahre alt, große Körperschwäche und weißer Fluß seit einigen Jahren. Hergestellt vom 1. Juli bis 1. September 1854.

55. **Josephine Menne** aus Rösebeck, 30 Jahre alt, Bauchwassersucht, große Schwäche und Mattigkeit, besonders in den Beinen, sowie Schleimfluß. Geheilt vom 3. Mai bis 14. Juli 1856.

56. Frau **Joseph Rose** aus Rösebeck, 23 Jahre alt, offenes Drüsengeschwüre am linken Unterschenkel in der Nähe des Knies, mangelhafte Menstruation, Leberanschwellung und Schmerzen in der rechten Seite. Geheilt vom 24. Mai bis 19. Juli 1856.

57. **Louise May** aus Eisenach, 9 Jahre alt, Deformität der Wirbelsäule. Hergestellt vom 9. Juli 1856 bis 2. März 1857.

58. Herr Baron **von Schulenburg,** Königl. Pr. Gesandte am Kurfürstlichen Hofe. Große Unterleibsschwäche und in Folge dessen sehr mangelhafte Verdauung und Abmagerung. Derselbe besuchte von 1857—1858 vier Monate lang die Anstalt und wurde so gekräftigt und gestärkt, daß er den Festlichkeiten bei der Rückkehr Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen aus England nach seiner Vermählung mit der Prinzeß Royal von England, ohne Nachtheil und mit vielem Genuß 4 Wochen lang beiwohnen konnte.

59. Sattler **Köhler's** Witwe zu Kassel, litt sehr an gichtischer Gliederanschwellung verbunden mit Steifigkeit, und wurde soweit hergestellt, daß sie ihrem Haushaltswesen ganz vollkommen vorstehen und alle häuslichen Arbeiten verrichten kann.

60. Herr **Mergardt,** Clavier-Virtuos aus Kassel, jetzt zu Leipzig, litt 1859 an Bluthusten, schwacher Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden und Stimmlosigkeit, wogegen medizinische Mittel erfolglos waren. Derselbe wurde in 3 Monaten soweit hergestellt, daß er jetzt noch seinem schwierigen Berufe als Musiklehrer in Leipzig vollkommen vorstehen kann. Am 14. Juli 1863 in einer Einladung zum Leipziger Turnfeste schreibt er mir u. A.:

> „Sie gaben mich, lieber Herr Becker, zum zweiten Male dem Leben wieder, geben Sie mir jetzo die Gelegenheit, mich Ihnen einigermaßen dankbar dafür zeigen zu können, dadurch, daß Sie meine Einladung pure annehmen.“

61. Von meinem 12. bis 21. Lebensjahre litt ich an hartnäckigen Magenkrämpfen, Erschlaffung der Luftröhre und Lagenveränderung eines Knorpels derselben, Schleimhusten ꝛc. ꝛc. Die Krämpfe traten sehr häufig und so hartnäckig auf, daß ich besinnungslos und für mehrere Tage allemal arbeitsunfähig wurde. Als alle Heilmittel dagegen erschöpft waren, besuchte ich 1859 mehrere Monate die schwed. heilg. Anstalt des Herrn Fr. Becker dahier und wurde darin ganz hergestellt, so daß bis jetzt kein Rückfall eingetreten ist.

Kassel, 1. August 1864.

R. Schöler, Hofmusikus.

62. Forstgeometer **Eschstruth** zu Kassel litt an einer bedeutenden Anschwellung der Drüsen an der rechten Seite des Halses, so daß eine Opperation derselben vorgenommen werden sollte. Die Anschwellung verschwand jedoch gänzlich nach einer heilgymnastischen Behandlung vom 25. Juni bis 13. Juli 1861.

63. Fäulein **Lina Kampfmüller**, Tochter der Frau Doctor, litt seit 15 Jahren an einer Steifigkeit des linken Fußgelenkes, Abmagerung des linken Unterschenkels und sonstigen Störungen. Dieselbe wurde 1861—1862 190 mal heilgymnastisch behandelt und verschwanden diese Leiden gänzlich, so daß die Dame mit ihrem früher lahmen Fuße jetzt weite Touren machen kann. Auch legten sich eine vorhandene große Reizbarkeit der Nerven und die Körperschwäche, so daß überhaupt das Allgemeinbefinden sehr gebessert worden ist.

64. Kaufmann **Barkhausen's** Tochter Teo aus Detmold, 14 Jahre alt, litt an rechtsseitiger Scoliose und wurde in 1862—1863 nach einer 12monatlichen Behandlung davon geheilt.

65. Lederhändler **Schoppach** zu Kassel litt sehr an Hämorrhoidalbeschwerden, so daß er große Schmerzen in der Gegend des Kreuzes hatte und das Zimmer hüten mußte. Er wurde in 1863 50 mal heilgymnastisch behandelt und gänzlich hergestellt.

66. Einer Dame, Fräulein **Clausen** aus Bremen waren in Folge von Drüsenanschwellungen und Geschwüren beide Brüste (Milchdrüsen) von einem Professor der Medicin und Chirurgie in Berlin abgeschnitten worden, ohne daß es ihm möglich war, die Wundflächen zu heilen, weshalb sie 1863 des Unterzeichneten heilgymnastische Anstalt besuchte. Der Verlauf der Kur war ein günstiger, Patientin aber leider genöthigt, dieselbe vor der Zeit zu unterbrechen. Der Schwager derselben, Herr Dr. phil. H. Brand zu Bremen schreibt darüber unterm 7. März 1864:

„Hochzuverehrendster Herr Director!

Sie wollen gütigst verzeihen, daß ich Ihnen erst jetzt einige Nachrichten über uns zukommen lassen kann. Gleichwohl bitte ich, sich überzeugt halten zu wollen, daß wir stets mit Hochachtung und Dankbarkeit Ihrer gedacht haben und es jetzt um so mehr thun, als es namentlich meiner Frau und mir zu klar wird, daß meine Schwägerin die Kur bei Ihnen nicht hätte unterbrechen sollen. Sobald als möglich kommen wir wieder zu Ihnen und danken Ihnen noch anerkennend für Ihre ausgezeichnete Kur."

Bei dem gefährlichen Ausgange, welchen Operationen der Brust- oder Milchdrüsen bei Frauen in der Regel nehmen, mache ich um so mehr auf die Wichtigkeit und Bedeutung meines Heilverfahrens bei Drüsenanschwellungen aufmerksam, als in den behandelten Fällen selbst im vorgerückten Stadium noch Heilung, ohne Operation, erfolgt ist. Rathsam ist es aber immer, gleich beim Beginn der Anschwellung oder Verhärtung sich meiner Kunst zuzuwenden.

67. In Bezug auf die Behandlung der Cholera mittelst der schwedischen Heilgymnastik habe ich während meiner Studirzeit in Berlin folgende Beobachtungen am Bette Cholera-Kranker gemacht:

1) im ersten Stadium, d. h. gleich beim Auftreten der Krankheit, wo die Zersetzung des Bluts noch nicht begonnen hat oder eben anfängt in die Erscheinung zu treten, ist wohl mit ziemlicher Gewißheit auf Heilung und Genesung zu rechnen; man muß jedoch zwei Betten in Bereitschaft haben, um damit wechseln zu können, neben den heilgymnastischen Manipulationen viel Zuckerwasser und frische warme Milch geben, auf stete Erneuerung der Lebensluft im Krankenzimmer Bedacht nehmen, den Patienten warm halten und denselben in der Regel nicht eher verlassen, als bis sich die etwa schon aufgetretenen Krämpfe gelegt haben;
2) im zweiten und letzten Stadium, d. h. im Stadium der bereits vorgeschrittenen Blutzersetzung ist selten noch Heilung möglich, da dieser Zersetzungsproceß in der Regel so schnell vor sich geht, daß es nicht möglich wird, dem Weitergreifen desselben durch Beförderung einer besseren und lebhafteren Blutbereitung und Blutcirculation Einhalt zu thun.

Aber auf Milderung und Beseitigung der durch die auftretenden Krämpfe entstehenden furchtbaren Schmerzen wirken die heilgymnastischen Manipulationen in jedem Stadium der Krankheit und sollten daher immer angewandt werden. Besonders wurden die Unterleibsknetungen, Streichungen, Reibungen 2c. des Rückens, des Kreuzbeins 2c., sowie die Bewegungen zur Paralisirung und Beseitigung der Wadenkrämpfe 2c. als sehr angenehm und wohlthätig wirkend empfunden.

In einem Falle, in welchem die Kranke schon einen ganzen Tag ohne Hilfe gelegen hatte und leider ihr nicht mehr zu helfen war, lallte sie jedesmal während der Manipulationen: ach! thut wohl, thut wohl, thut wohl.

* * *

Die sonstigen diätetischen Regeln, als da sind: Waschen, Baden, ferner in Bezug auf das Essen, Trinken und die Kleidung 2c. verstehen sich bei der heilgymnastischen Kur von selbst und muß in jedem Falle das Verhalten den Zuständen angepaßt werden.

Fr. Becker.

Wirksamkeit der Anstalt für schwedische Heil-Methode

von

Fr. Becker zu Kassel

während des Jahres 1862.

In dem gedachten Jahre wurde die Anstalt von 134 Patienten, theils aus Kurhessen und theils aus Oesterreich, Preußen, Sachsen, Hannover, Darmstadt und Lippe-Detmold, besucht. An Krankheitszuständen kamen vorzugsweise zur Behandlung: Gelenksteifigkeiten, Verkrümmungen des Rückens und der Glieder, Gicht und Rheumatismus, kalte Hände und Füße, Lungen- und Brustkrankheiten, Verdauungs- und Hämorrhoidalbeschwerden, Luftröhrenkatarrh, Leberanschwellung, nervöse Rücken- und Gliederschmerzen, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Flechten, Krebs- und andere Geschwüre, Herzfehler und krampfartiges Herzklopfen, Schwäche und Abmagerung, Lähmungszustände, hypochondrische und hysterische Beschwerden, Veitstanz, epileptische und andere Krampfkrankheiten, Erbrechen, verschiedene Arten von Blasenleiden und unwillkürliches Harnlassen, Stein- und Griesbeschwerden, Schielen, Bleichsucht und Menstruationsbeschwerden, Fettleibigkeit, Augenschwäche, Drüsenanschwellungen u. a. m. Der jüngste Patient derselben zählte etwas über 1 Jahr und der älteste 75 Jahre. Davon gehörten 83 dem männlichen und 51 dem weiblichen Geschlechte an. Die Erfolge waren im Verhältniß zu der großen Zahl schwieriger Krankheitsfälle günstig, in vielen Fällen überraschend; leider ging manchen Patienten die Geduld aus und kehrten, nicht zu ihrem Vortheil, der Anstalt zu früh den Rücken. Dieselben sollten indessen be-

denken, daß jahrelang bestandene Leiden sich nicht in ein oder zwei Monaten beseitigen lassen, denn es ist selbstverständlich, daß, so wie jede Neubildung organischer Wesen nur langsam und innerhalb der ihr von der Vorsehung angewiesenen Grenzen von statten geht, die Heilung auch nur auf diesem Wege in der Regel stattfinden kann. Es pflanzen sich nämlich die in gesundem Zustande normalen Thätigkeiten unmittelbar in die abnormen oder kranken fort, so daß bei allen krankhaften Vorgängen des Körpers jedesmal die Zellen in irgend einer Weise betheiligt sind — eine Betheiligung, welche der berühmte Professor Virchow in glänzender Weise nachgewiesen und damit der ganzen Krankheitslehre einen neuen und höchst fruchtbaren Anstoß gegeben hat. „Das Wesen der Krankheit ist die veränderte Zelle", sagt Virchow. Auf solche Resultate und Aussprüche ist gerade die schwedische Heilgymnastik basirt, wie in der bei A. Freyschmidt dahier erschienenen Broschüre:

„Die Grundprincipien der schwedischen Heilgymnastik, Kassel 1859"

bereits ausführlich nachgewiesen worden ist. Einige Patienten kamen leider zu spät und mit ganz erschöpften Lebenskräften in die Anstalt. Da indessen nur durch die eigenen Lebensthätigkeiten des Organismus krankhafte Störungen beseitigt werden, wozu die Heilgymnastik die beste und vorzüglichste Anregung giebt, so dürfte begreiflich erscheinen, daß bei solchergestalt erschöpften Organismen Heilung nicht mehr zu erzielen war. Ich verweise dabei noch auf meine Broschüre: „Ueber den Nutzen der schwedischen Heilgymnastik in vorgerückten Lebensjahren".

Als einen ferneren Beweis, daß die schwedische Heilgymnastik ihre Berechtigung und hohe Bedeutung für das menschliche Befinden hat — abgesehen davon, daß dieselbe in Schweden von Staatswegen eingeführt ist und von anderen Regierungen unterstützt wird — dürfte wohl der Umstand dienen, daß sich nicht allein die Zahl der Patienten und Verehrer derselben von Jahr zu Jahr vermehrt, sondern daß selbst die hervorragendsten Aerzte der Anstalt Patienten zusandten, und es kann dem Inhaber derselben nur Befriedigung gewähren, wenn seine der leidenden Menschheit gewidmete Thätigkeit auch von dieser Seite mehr Anerkennung findet, als es früher der Fall war, wenn auch von manchen Seiten der Sache noch nicht die verdiente Anerkennung gezollt wird.

Das von dem Unterzeichneten auf Grundlage der schwedischen Heilgymnastik basirte Kurverfahren leistet nicht allein bei den vorgedachten Uebeln, sondern auch bei Unterleibsbrüchen, Vorfällen der Gebärmutter, Schwäche und Reizbarkeit der Nerven, weißem Fluß, Wassersucht, Knochenauftreibung, rheumatischen Zahnschmerzen, Gesichtsrose, freiwilligem Hinken, Krankheiten und Schwächen der Geschlechtsorgane, sowie bei verschiedenen Graden von Augen- und Gehörleiden, bei Fieberkrankheiten, Bräune 2c. vorzügliche Dienste und führt über-

raschend günstige Resultate herbei. — Die Kurkosten werden billig berechnet.

Fr. Becker, Dirigent der Anstalt.

* * *

Der Unterzeichnete hat bei fast allen Krankheiten die günstigsten Resultate erzielt, und könnte die Zahl der Zeugnisse noch unendlich vermehren, namentlich auch über glückliche Heilungen von Rückgratsverkrümmungen, Geschlechtskrankheiten und anderen schwierigen Krankheitsfällen, wo er ohne Zustimmung der betreffenden Personen die Namen nicht nennen mag; doch mögen die vorstehend mitgetheilten Zeugnisse und die beschriebenen Fälle dem vorliegenden Zwecke genügen, um den hohen Werth der schwedischen Heilgymnastik in einem richtigen Lichte erscheinen zu lassen. Auf Verlangen ist er bereit, über jeden einzelnen Fall die nähere Auskunft zu ertheilen.

Außerdem mag noch folgendes Anerkennungsschreiben aus dem Ministerium des Königlichen Hauses zu Dresden, welches auf einen Vortrag über die schwedische Heilgymnastik bei Gelegenheit des Ablebens Ihrer Königlichen Hoheit der Erzherzogin Margarethe, Gemahlin Seiner Königl. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig, und Tochter Sr. Majestät des Königs von Sachsen, dem Unterzeichneten zuging, hier Platz finden.

Fr. Becker.

Se. Majestät der König von Sachsen haben die von Ihnen unterm 19. d. M. eingesandte Broschüre über die schwedische Heilgymnastik mit Interesse entgegen und von dem Inhalte derselben Kenntniß genommen, darauf aber dieselbe an das Ministerium des Innern abgeben lassen.

Das Ministerium des Königlichen Hauses ist beauftragt, Ihnen Solches zu eröffnen und Ihnen dabei den Dank Sr. Majestät für die bewiesene Aufmerksamkeit auszudrücken.

Dresden, am 27. September 1858.

Ministerium des Königlichen Hauses.

In Abwesenheit des Ministers:

(gez.) Bär.

An Herrn Friedrich Becker,

Dirigent des Instituts für schwedische Heilgymnastik, zu Kassel.

Zweiter Anhang.

Der Verfasser dieser Zeilen hat auch Gelegenheit genommen, einen Cursus in der Wasserheilkunde mit durchzumachen, und zu diesem Zwecke mehrere berühmte Wasserheilanstalten Deutschlands besucht und das Verfahren darin kennen gelernt. Das reine Wasser besteht bekanntlich aus Wasserstoff und Sauerstoff und ist das natürlichste und gesundeste Getränk für den Menschen. Als solches hat es eine vermittelnde, den Gang der Thätigkeit tragende Bedeutung für den Verdauungsproceß. Sein Bedürfniß steht mit der Schnelligkeit oder Langsamkeit des Substanzwechsels im geraden Verhältniß; es ist um so größer, je reger der Lebensproceß. Es lassen sich hierbei folgende Regeln geben:

1) der Grad der Flüssigkeit der Nahrungsmittel bestimmt die Menge des Getränkes, da das in den Nahrungsmitteln enthaltene Wasser ebenso, wie das Getränk wirkt;
2) die Anfüllung des Magens mit großen Mengen flüssiger Nahrung und Getränke kann durch die Ausdehnung die Muskeln schwächen, und durch zu große Verdünnung des Inhalts die Verarbeitung der Nahrung erschweren und behindern, da immer erst nach geschehener Auffangung der Flüssigkeit die Umbildung der genossenen Nahrungsmittel in Speisebrei und Milchsaft im Magen und Darmkanal fortschreitet;
3) in heißen Jahreszeiten kann der Genuß größerer Mengen flüssiger Nahrung und der Getränke von Nutzen werden, um so mehr, als durch die verstärkten Absonderungen das Wasser leicht wieder ausgehaucht wird.

Bemerkenswerth ist es, daß in Schweden die Suppe erst nach Tische gegessen wird, was wohl auch das Zweckmäßigste ist, indem

dadurch der Hunger nicht getäuscht, sondern wirklich befriedigt wird, und es vom Durst abhängt, ob und wie viel Suppe man hinterher essen will. Das Bier- und Weintrinken bei und kurz nach Tische ist ganz zu widerrathen.

Zur Ernährung der Hautgebilde dienen am besten die Manipulationen der schwedischen Heilgymnastik, indem dadurch das Blut am sichersten und schnellsten aus dem Innern des Organismus nach der Haut hingeführt wird. Hautwaschungen und Bäder sind ein gutes Mittel zur Förderung der Oberhautabwürfe und zur Reinigung der Haut von den s. g. Mauserschlacken des Bildungsprocesses. Auf die Temperatur des Wassers kommt es dabei sehr viel an; am zuträglichsten empfehlen sich lauwarme, der Natur des badenden Organismus anzupassende Bäder mit einer guten Seife, ohne welche die Reinigung der Haut nicht gut möglich ist.

Die Erschütterungen einzelner Körpertheile durch kalte Touchen werden am besten durch die entsprechenden Passivbewegungen der schwedischen Heilgymnastik ersetzt, wobei die Gefahren der Erkältungen und Abstumpfung der Haut durch die Kälte vermieden werden; auch können die nöthigen Modificationen in den Erschütterungen durch die Hand des gymnastischen Arztes entsprechend den verschiedenen Zuständen der Kranken eintreten.

Zu kalte Bäder und zu warme Wannen- und Dampfbäder können das Leben junger und alter Menschen in die größte Gefahr bringen. Die ersteren, indem sie das Blut zu sehr nach den inneren Organen zurückgedrängen und den s. g. Herzschlagfluß, oder Erweiterung der Herzklappen herbeiführen; die letzteren, indem sich die Temperatur des menschlichen Körpers hebt, und wenn das Maximum der Wärme, welches der Mensch ertragen kann, überschritten ist, Ausschwitzungen im Hirn 2c. stattfinden, ja auch der Tod durch Hirn-, Lungen- und dergl. Blutungen erfolgt, vor welchen Gefahren übrigens Abkühlungen mit kaltem Wasser durchaus nicht schützen.

Das viele Schwitzen*) in nassen und trockenen Tüchern schwächt

*) Bei einer jungen unverheiratheten Dame hatte in Folge des häufigen Gebrauchs des s. g. Neptunsgürtel ein Vorfall der Gebärmutter stattgefunden, welcher nur durch eine 7monatliche heilgymnastische Behandlung wieder beseitigt werden konnte; in anderen Fällen waren Abmagerungen, insbesondere Muskelschwund, nervöse Aufregungen, und selbst Lähmungszustände Folgen des vielen Schwitzens.

unstreitig die Haut, lockert sie auf und macht sie unfähig zur Verrichtung ihrer regelmäßigen Functionen; auch werden dem Organismus zu viele wässerige Blutbestandtheile entzogen, die, wenn auch nach und nach wieder ersetzt, doch nachtheilige Folgen mit sich führen können. Man glaubt zwar diese Nachtheile durch alsbald danach erfolgende kalte Voll- oder Touchebäder wieder ausgleichen zu können, allein das scheint doch wohl Täuschung zu sein, da ein geschwächtes und aufgelockertes Organ nicht sogleich seine Functionen wieder aufnehmen kann, abgesehen davon, daß ein plötzlicher Temperaturwechsel im Allgemeinen schon schadet.

Der schwache Organismus kann selbstverständlich Ausscheidungen mit Erfolg nicht bewirken, selbst wenn man ihn künstlich durch Schwitzen dazu nöthigt.

Wenn aber die Kräftigung desselben und eine lebhaftere Blutbewegung durch die schwedisch-heilgymnastischen Manipulationen hergestellt worden sind, dann können die solchergestalt gekräftigten Organe die Auflösung und resp. Ausscheidung des Krankheitsproducts ꝛc. durch die Haut, Lunge, Nieren ꝛc. in naturgemäßer Weise von selbst bewirken.

Da reines Wasser zum Trinken und Baden dem menschlichen Organismus am zuträglichsten ist, so haben die s. g. Mineralwasser wegen ihrer mineralischen Beimischungen keinen besonderen Werth, und wirken eher schädlich als nützlich für die Haut, den Darmkanal ꝛc. ꝛc., der Kranken ꝛc., weil, wie gesagt, nur das reine aus Sauerstoff und Wasserstoff bestehende Wasser in Betracht kommt. Viele Kranke suchen aber in der Regel Das in der Ferne, was ihnen in der Nähe in viel dienlicherer Weise dargeboten wird, und es paßt hier wohl der Göthe'sche Spruch:

Willst du immer weiter schweifen?
Sieh', das Gute liegt so nah,
Lerne nur das Glück ergreifen,
Denn das Glück ist immer da!

Dritter Anhang.

Die Residenz Kassel eignet sich wegen ihrer romantischen und gesunden Lage in dem lieblichen Thale des Fuldastromes ganz besonders zum Aufenthalt für Kranke. In einem weiten, fruchtbaren, ringsum mit den schönsten Waldungen umgebenen Thale ist Kassel gegen die herrschenden Winde ziemlich geschützt. Epidemien und andere klimatische Krankheiten kommen nicht vor. Das beste Trinkwasser wird durch künstliche Wasserleitungen der Stadt zugeführt, wo es auch an anderem gutem Trinkwasser aus gegrabenen Brunnen nicht fehlt. Unterirdische, mit fließendem Wasser versehene Kanäle führen allen Unrath aus der Stadt weg, so daß die Luft stets rein und nicht mit schädlichen Ausdünstungen vermischt ist.

Bietet schon die Stadt selbst durch ihre Lage, Bauart, schönen Gebäude, ihre vielen großen freien Plätze, Kunstschätze, Denkmäler, Theater ꝛc. ꝛc. viel Annehmlichkeiten dar, so ist es aber doch noch ganz besonders die reizende Umgebung von Kassel, welche den Fremden fesselt und zum längeren Verweilen veranlaßt, namentlich 1) die Carlsaue, ein großer schöner Park mit den herrlichsten Gesträuchen, Bäumen, Fischteichen, Bassins, Rasenplätzen, der Orangerie, dem Marmorbade, Kunst- und Gemüsegärten ꝛc. ꝛc.; 2) die Felsenkeller vor dem Frankfurter Thore und mehrere hochgelegene Vergnügungsorte vor dem Holländischen Thore, von wo aus man die herrlichste Aussicht genießt; 3) das Lustschloß Augustenruhe vor dem Frankfurter Thore; 4) das Lustschloß Wilhelmsthal und 5) vorzugsweise aber die weltberühmte Wilhelmshöhe mit ihren unvergleichlichen Schöpfungen: a. das Kurfürstliche Schloß, b. die Löwenburg, c. die sechs künstlichen Wasserfälle und d. Treibhäuser, dem Park und vielen anderen Sehenswürdigkeiten.

Billige Wohnungen und Lebensbedürfnisse, welche in der Stadt zu haben, gehören ebenfalls zu den Annehmlichkeiten des Lebens, namentlich für Solche, welche nicht über große Geldmittel zu disponiren haben.

Die Behandlung der Kranken in der Anstalt geschieht gegen angemessenes Honorar, so daß auch dem weniger Bemittelten und ganz Unbemittelten möglich ist, sich die Behandlung darin zu verschaffen. Soweit es die Räumlichkeiten gestatten, werden Kranke in billige Pension genommen.

Warme und kalte Bäder, wovon die ersteren als diätetisches Mittel sehr zu empfehlen, sind in Kassel billig zu haben, sowie auch sonst jede Bequemlichkeit nach Möglichkeit dargeboten wird.

Druck von Friedr. Scheel in Cassel